

FREIHEIT für Tiere



Nr. 4 / 2013
D 2,80 Euro
A 3,20 Euro
Lux 3,20 Euro
CH 5,60 SFr.

**Besuchen Sie uns
auf der Paracelsusmesse
26./27.10. in Düsseldorf!**



**Wissenschaft:
Sind Tiere
Persönlichkeiten?**



**Meisterhafte
Karikaturen:
»Brunos Jagdfieber«**



**Lebensräume:
LAST OCEAN
Paradies am Ende der Welt**



**Tierfreundlich
leben:
Milch den Kälbern!**

**Barbara Rütting:
»Meine Lieblingsrezepte
für Frühling, Sommer,
Herbst und Winter«**



»Wer die Würde der Tiere nicht respektiert, kann sie ihnen nicht nehmen,
aber er verliert seine eigene.«

Albert Schweitzer (1875-1965), Friedensnobelpreis 1952

TIERNACHRICHTEN

- Papageien verstehen kausale Zusammenhänge
- Hummeln denken logisch · Hummeln lieben Pflanzenvielfalt 5
- Schweine haben Supernasen · Ammoniak-Verschmutzung nimmt zu 6
- Fleischverzehr: Größter Rückgang seit Messung 7
- Wissenschaft: Vegetarier und Veganer sind mitfühlender 8

PROMIS FÜR TIERE

- Roger Cicero: Pelz ist Mord · Indien: Verbot von Definarien 10

WISSENSCHAFT & ETHIK

- Sind Tiere Persönlichkeiten?
- Interview mit Karsten Brensing:
- Die Grenze zwischen uns und den Tieren einreißen 12

LEBENSÄRÄUME

- LAST OCEAN - Paradies am Ende der Welt 18

NATUR OHNE JAGD

- Skandal: Urteil des Europäischen Gerichtshofs ins Gegenteil verkehrt!
- Kanton Basel: Jagdverbot · Tollwut-Schilder müssen entfernt werden 25
- Jagd - Schützenswertes Kulturgut? 26
- Kormorane: Natur reguliert den Bestand 27
- Buchtip: »Brunos Jagdfieber« 28
- Interview mit dem Karikaturisten Bruno Haberzettl: »Tiere und Natur sind etwas Heiliges« · mit Postern von Karikaturen 28

TIERSCHUTZ

- Anzeige gegen Geflügelkonzern wegen Tierquälerei:
- PETA deckt schwere Missstände auf
- Horror in der Schweinemast 40
- PETA fordert Einführung einer Fleischsteuer 41

LIFESTYLE: TIERFREUNDLICH LEBEN

- Milch den Kälbern!
- Fleisch ade - Kurzmeldungen 44

LIFESTYLE: TIERFREUNDLICH KOCHEN

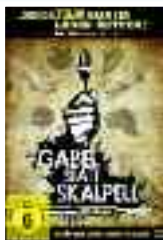
- Barbara Rütting: »Meine Lieblingsmenüs für Frühling, Sommer, Herbst und Winter« · Buchtip: »Vegan und vollwertig genießen« 47
- Interview mit Barbara Rütting:
- »Gut für die Gesundheit, die Tiere, die Umwelt und das Klima« 49
- Postelein-Salat · Quiches · Artischocken alla Romana · Rote Grütze 50

BUCH-TIPPS

- Neuaufgabe »Vegetarische Ernährung« von Leitzmann/Keller
- Dr. Markus Keller: »Veganer sind die konsequentesten Vegetarier« 59
- Gabel statt Skalpell 60

LESERSERVICE

- Leserbriefe, Impressum, Brennglas-Shop 61



Tierebild Delfine: kristian sekulic · Fotolia

Foto: Kara · Fotolia.com

Foto Hunde: Ilike · Fotolia



Papageien verstehen kausale Zusammenhänge

Graupapageien können logisch denken. Einer Studie zufolge haben sie ein ähnlich gutes Verständnis von Ursache und Wirkung wie ein dreijähriges Kind.

Die Wissenschaftler um Christian Schloegl von der Universität Göttingen und Judith Schmidt von der Universität Wien präsentierten Graupapageien zwei undurchsichtige Gefäße, von denen eines eine Nuss enthielt und das andere leer war. Die Forscher schüttelten das Gefäß mit der Nuss, wodurch die Papageien das Klappern der Nuss hören konnten, dann schüttelten sie beide Gefäße und schließlich das leere. Die Papageien

entschieden sich signifikant häufiger für das Gefäß mit der Nuss. Auch wenn die Forscher nur den leeren Becher schüttelten, entschieden sich die Vögel meist richtig.

»Wir glauben, dass Graupapageien den kausalen Zusammenhang von Nuss, Schütteln und Geräusch verstanden haben«, schreiben die Forscher im Fachmagazin *Proceedings B* der britischen *Royal Society*. Kinder könnten diese Aufgabe erst mit etwa drei Jahren ähnlich gut bewältigen wie die Papageien.

Quelle: Christian Schloegl, Judith Schmidt et al.: Grey parrots use inferential reasoning based on acoustic cues alone. In: Proceedings B of the Royal Society. August 8, 2012.



Hummeln denken logisch

Hummeln und Wildbienen lernen von ihren Artgenossen und verfügen über die Fähigkeit, logisch zu denken. Sie planen ihre Flugrouten nach einem ausgeklügelten System, kombinieren verschiedene Informationen und finden so den kürzesten Weg zum nahrhaften Nektar. Dies berichten Forscher der *University of London* im Fachmagazin *Current Biology*.

Um Nektar zu sammeln, fliegen Hummeln und Wildbienen Tag für Tag Hunderte Blüten an. Durch Beobachtung von Artgenossen schließen sie durch Assoziieren auf die besten Blüten. Die Wissenschaftler weisen somit nach, dass Hummeln die Fähigkeit des Lernens durch Beobachtung mit Primaten und Vögeln gemeinsam haben.

Quelle: Erika H. Dawson et al.: *Learning by Observation Emerges from Simple Associations in an Insect Model*. In: *Current Biology*, Volume 23, Issue 8, 727-730, 04 April 2013



Foto: Kalle Kolodziej · Fotolia.com

Foto: Martina Berg · Fotolia.com

Hummeln lieben Pflanzenvielfalt

Hummeln legen für eine Vielfalt an verschiedenen Pflanzenarten lange Strecken zurück. Der Artenreichtum bedeutet den Arbeiterinnen beim Pollensammeln mehr als die reine Menge der Blühpflanzen.

Eine aktuelle Studie, die im Fachmagazin *Proceedings of the National Academy of Sciences* veröffentlicht wurde, zeigt: Je natürlicher die Landschaft, desto höher ist die Dichte der Nester.

Besonders schädlich für Hummeln sind Monokulturen und die Versiegelung der Böden.

Hummeln sind lebenswichtig für die Landwirtschaft, denn sie zählen zu den effektivsten natürlichen Bestäubern. In Anbetracht des weit verbreiteten Rückgangs der Bestäuber sehen die Forscher eine akute Notwendigkeit, die biologische Vielfalt zu verbessern.

Quelle: Shalene Jha, Claire Kremen: *Resource diversity and landscape-level homogeneity drive native bee foraging*. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences*, Nov. 2012. www.pnas.org





Schweine haben Supernasen



Foto: Lillifox - Fotolia.com

Schweine haben hervorragende Nasen - nicht umsonst werden sie auch zur Trüffelsuche eingesetzt. Forscher der Universität Wageningen in den Niederlanden wiesen nun nach: Haus- und Wildschweine haben mehr Geruchsgene als die meisten anderen Säugetiere.

Die Wissenschaftler berichten im Fachmagazin *Nature* von den Ergebnissen der Genom-Analyse von Haus- und Wildschweinen: Demnach sind bei Schweinen 1300 Gene allein für die Funktion der verschiedenen Duftsensoren zuständig - eine Erklärung, warum sich Schweine bei der Nahrungssuche so stark auf ihren Geruchssinn verlassen. Zum Vergleich: Der Mensch nutzt etwa 500 Geruchsgene. *Quelle: Analyses of pig genomes provide insight into porcine demography and evolution. In: Nature 491, 15.11.2012*

In der Schweinemast vegetieren die »Supernasen« in ihrem eigenen Kot und Urin, in fürchterlichem Gestank. - Was tun wir Menschen den Tieren an?

Verschmutzung durch Ammoniak nimmt zu

In Deutschland nimmt die Vergiftung von Böden und Grundwasser durch Ammoniak zu - in den letzten Jahren lagen die Ammoniak-Emissionen sogar über dem zulässigen Grenzwert. (*spiegel.de*, 28.4.2013)

Etwa 85 Prozent der Ammoniak-Emissionen stammen aus der industriellen Massentierhaltung. In manchen Regionen mit Mega-Mastanlagen eignet sich das Grundwasser nicht mehr zum Trinken. Ammoniak ist ein Zellgift. Chronische Belastung kann zu Schädigung der Atemwege (Bronchialasthma, Atemnot) führen.

Doch die industrielle Massentierhaltung wird vom deutschen Staat mit unseren Steuergeldern und von der EU mit milliardenschweren Subventionen gefördert. Deutschland ist auf dem Weg, der größte Fleischexporteur der Welt zu werden. »Das Fleisch geht in den Export, die Gülle bleibt«, kritisiert Hubert Weiger vom BUND Naturschutz. (*in: Süddeutsche Zeitung*, 10.1.2013)



85 % der Ammoniak-Emission stammen aus der industriellen Massentierhaltung- vor allem durch die Entsorgung von Mist und Gülle auf den Feldern. Bei der »Produktion« von 1 Kilo Schweinefleisch entstehen etwa 15 Kilo Gülle.



Fleischverzehr: Größter Rückgang seit Messung

Das Jahr 2012 sorgte mit etlichen Fleisch-Skandalen und verstärkter Medienberichterstattung für einen Rekordrückgang: Der durchschnittliche Fleischverzehr sank pro Person auf 59,5 Kilo - und liegt damit um stolze 2,1 Kilo unter dem Vorjahreswert.

Der Fleischverzehr in Deutschland wird erst seit der Jahrtausendwende zuverlässig und regelmäßig erhoben. Seit Beginn der Messungen war der Fleischverzehr stabil um die 61 Kilo pro Jahr.

Der Fleischverzehr könnte im Jahr 2013 weiter zurückgehen. Das Fachblatt *Lebensmittelzeitung* titelte Anfang Mai: »Fleischmarkt: Ungünstige Perspektiven«. Ein Handelsmanager kommentiert: »Wir haben insgesamt eine eher lustlose Konsumstimmung bei Fleisch und Wurst«. Ein weiterer starker Rückgang des Fleischverzehrs wird von Experten nicht ausgeschlossen, denn ein Ende der Skandale ist nicht in Sicht.

»Eine gute Ausgangsbasis also, um den noch immer viel zu hohen Fleischverzehr von 59,5 Kilo pro Kopf weiter zu senken«, kommentiert die *Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt*.

Quellen: www.proplanta.de, 26.4.2013, albert-schweitzer-stiftung.de, 7.5.2013

»Tiere sind meine Freunde, und ich esse meine Freunde nicht.«
Mark Twain,
US-Schriftsteller
(»Tom Sawyer und Huckleberry Finn«)



Foto: Kitty · Fotolia.com

New York: Grundschule stellt auf vegetarisch um



Eine New Yorker Grundschule serviert ihren 400 Schülern ausschließlich vegetarisches Essen: von Spinat-Wraps mit Couscous, schwarzen Bohnen und Bratkartoffeln bis Veggie-Chili - und als Nachtisch frisches Obst. Jeden Freitag gibt es »Pizza-Party«.

Die staatliche »Public School 244« im Stadtviertel Queens ist nicht nur die erste Schule New Yorks, die auf fleisch- und fischfreie Kost umstellt, sondern ziemlich sicher sogar die erste rein vegetarische Grundschule der ganzen Vereinigten Staaten. Seit Jahren setzt die Schule verstärkt auf gesunde Ernährung. Nach mehrtägigen Versuchen mit »Veggie-days« wurde die Schulverpflegung auf ganzwöchig vegetarisch umgestellt.

Die Schule dient als Pilotprojekt, andere Schulen bekunden bereits Interesse. Bei Schülern und Eltern kommt das Konzept an. Die *New York Post* zitiert die 9-jährige Simran Puri: »Es ist einfach viel gesünder... und hilft, dass unsere Körper stärker werden.« Schulleiter Dennis Walcott sagt, er sei stolz auf die »bahnbrechende« Schule.

Wegen ihres Einsatzes für Tiere hat PETA USA der Schule den »Compassionate School Award« verliehen. Quellen: *New York Post*, 1.5.2013 · www.peta.com



Foto: W-FOTO · Fotolia.com



Wissenschaft:

Vegetarier und Veganer sind mitfühlender

Wer auf Fleisch verzichtet, ist besonders empathisch. Das belegen aktuelle psychologische Forschungen, die in *Spektrum der Wissenschaft - Gehirn und Geist* 6/2013 vorgestellt werden.

»Die gesundheitlichen Vorteile des Fleischverzichts sind gut dokumentiert. Neuerdings erkunden Forscher nun auch die psychologische Ebene des Vegetarismus«, so das Wissenschaftsmagazin.

Warum werden manche Menschen Vegetarier?

Eine Studie der Psychologinnen Nicole Kämpfe-Hargrave und Kristin Mitte von der Friedrich-Schiller-Universität Jena ergab, dass zwei Drittel der Menschen, die auf Fleisch verzichten, dies aus ethisch-moralischen Gründen tun - weil sie Mitleid mit den Tieren haben und das Töten von Tieren ablehnen. 20 Prozent sind »gesundheitliche Vegetarier«.

Vegetarierstudie Friedrich-Schiller-Universität Jena: www.vegetarierstudie.uni-jena.de

Dies wirft die Frage auf: Wodurch unterscheiden sich Vegetarier und Veganer von Fleischessern?

Zusammenhang zwischen Vegetarismus und Intelligenz

Eine großangelegte britische Studie belegt einen Zusammenhang zwischen Vegetarismus und Intelligenz: 30 Jahre lang wurde die Entwicklung von 17.200 Kindern, die 1970 geboren wurden, verfolgt. Im Alter von 10 Jahren wurde der Intelligenzquotient bestimmt. Im Alter von 30 Jahren wurden die Frauen und Männer nach ihren Ernährungsgewohnheiten befragt.

Das Ergebnis: Die Vegetarier hatten einen höheren »Kindheits-IQ« von durchschnittlich 106 Punkten, während Fleischesser im Schnitt nur 99 Punkte erreichten.

Catharine Gale, David Batty: *Children with a high IQ are more likely to become vegetarian*, 2006 - www.southampton.ac.uk/mediacentre/news/2006/dec/06_138.shtml

Vegetarier sind weniger dominanzorientiert

Wissenschaftler der Victoria University of Wellington befragten im Jahr 2000 Vegetarier und Fleischesser über ihre Werte und Überzeugungen. Demnach sind Fleischesser eher dominanzorientiert und messen Gefühlen weniger Bedeutung zu als Vegetarier.

Michael W. Allen, Michael Dunne et al.: *Values and Beliefs of Vegetarians and Omnivores*. In: *The Journal of Social Psychology*. Volume 140, Issue 4, 2000

Neuronale Grundlagen des Vegetarismus: Mitgefühl im Hirnscan

Das Mitgefühl moralischer Vegetarier ist sogar im Hirnscan erkennbar. Italienische Neurowissenschaftler um Massimo Filippi untersuchten 2010 die Gehirnreaktionen auf menschliches und tierisches Leid bei Vegetariern, Veganern und Fleischessern. Sie zeigten den Studienteilnehmern Bilder mit leidvollen Szenen von Menschen und Tieren sowie neutrale Landschaftsbilder und registrierten dabei die Hirnaktivität. Das Ergebnis: Vegetarier und Veganer reagierten insgesamt stärker auf Leid als Fleischesser. Verschiedene Regionen des Empathienetzwerks waren vermehrt aktiv.

Filippi, M. et al.: *The Brain Functional Networks Associated to Human and Animal Suffering Differ among Omnivores, Vegetarians and Vegans*. In *PLOS one*, 26.5.2010

Die Folgestudie von 2012 zeigt, dass sich Vegetarier und Veganer besser in Tiere einfühlen können. Bei Vegetariern waren vermehrt Hirnregionen aktiv, die eine Rolle bei der Nachahmung anderer spielen. Bei Veganern waren Teile des Spiegelneuronensystems besonders aktiv.

Filippi, M. et al.: *The »Vegetarian Brain«: Chatting With Monkeys and Pigs?* In: *Brain Structure and Function*, Sept. 2012

»Fleischesser und Vegetarier ticken verschieden«

»Diese Unterschiede in der Verarbeitung von Emotionen liefern erste Hinweise darauf, weshalb manche Menschen zu Vegetariern werden und andere nicht«, so Claudia C. Wolf in ihrem Artikel »Das Mitgefühl macht den Unterschied« (in: *Gehirn und Geist*, 6/2013). Möglicherweise seien diese Unterschiede sogar angeboren: Bei einer derartigen Prädisposition könnten Schlüssel-erlebnisse dazu führen, dass manche Menschen den Fleischkonsum aufgeben. »So viel steht jedoch schon fest: Fleischesser und Vegetarier ticken verschieden.«

Ernährung: Vegetarier ticken anders.

In: *Spektrum der Wissenschaft - Gehirn und Geist*, 6/2013

Im Internet:
Vegetarismus: Das Mitgefühl macht den Unterschied
www.spektrum.de/alias/vegetarismus/das-mitgefuehl-macht-den-unterschied/1193897





»Wir brauchen für Tiere keine neue Moral. Wir müssen lediglich aufhören, Tiere willkürlich aus der vorhandenen Moral auszuschließen.«

Dr. Helmut F. Kaplan, Philosoph



Roger Cicero: Pelz ist Mord

Roger Cicero zeigt in einer PETA-Kampagne die schockierende Realität der Pelzproduktion: »Für Pelzträger ist das Fell an ihrem Mantel nur ein Schmuck«, so Cicero. »Für die Katze oder den Hund, von denen es stammen kann, ist es ihre Haut, die ihnen bei lebendigem Leib abgezogen wird. Egal, von welchem Tier er stammt, an Pelz klebt Blut!«

Ein altes Grammophon, verstaubte Unterlagen, dunkle schwere Möbel: Der Raum, in dem Musiker Roger Cicero für das Motiv Platz genommen hat, ist aus der Zeit gefallen. Seine Füße hat der smarte Wahl-Hamburger auf einer Sessellehne abgelegt, darunter ein blutverschmierter Mantel aus Waschbär-Fell. Der Sänger blickt den Betrachter an, und es wird deutlich, dass er provoziert. Denn der 42-Jährige orientiert sich zwar musikalisch an den 50er-Jahren, aber eine Modeerscheinung der wirtschaftlich aufstrebenden Nachkriegszeit ist ihm zuwider: Das Tragen von Pelz. Die Message der Anzeige: »Stil ändert sich. Die Wahrheit bleibt. Pelz ist Mord.«

Jahr für Jahr sterben Millionen Nerze, Füchse, Waschbären, Hunde und Katzen im Auftrag der Bekleidungsindustrie. Zahlreiche Kauf- und Modehäuser haben in den vergangenen Jahren den Pelzverkauf eingestellt, darunter C&A, Karstadt, Zara, P&C, Mango, Otto, Escada, Quelle und Galeria Kaufhof. Nach Protesten hat jüngst das Bekleidungshaus Hallhuber angekündigt, pelzfrei zu werden und auf Nachfrage von PETA erklärt, ab der kommenden Saison auch keinen Echtpelz von Kaninchen und Lämmern zu führen.

Auch der Bundesrat spricht sich für ein grundsätzliches Haltungsverbot von Tieren auf Pelzfarmen aus. Der Agrarausschuss argumentierte: »Es besteht kein vernünftiger Grund, Pelztiere zur Pelzgewinnung zu halten und zu töten.«

»Echte Tierfreunde tragen keinen Pelz«, so Roger Cicero im PETA-Spot, den Sie online ansehen können.

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
Spot ansehen: www.peta.de/web/rogercicero.7168.html

Indien: Verbot von Delfinarien



Foto: Archiv

Die indische Regierung hat offiziell erklärt, die Haltung von Delfinen in ihrem Land zu verbieten. Delfine seien außergewöhnlich intelligent und sensibel, eine Haltung der Tiere in Gefangenschaft sei inakzeptabel.

Indiens Ministerium für Umwelt und Wälder gab in einem Rundschreiben vom 17.5.2013 die Anweisung, sämtliche Anträge für den Bau von Delfinarien zurückzuweisen. In ihrer Erklärung bezog sich die indische Regierung auf internationale Verhaltensforscher und deren Erkenntnis, dass Delfine aufgrund ihrer außergewöhnlichen Intelligenz und ihrer Sozialität als »nicht-menschliche Personen« mit eigenen Rechten angesehen werden sollten. Die Gefangenschaftshaltung dieser Tiere zu Unterhaltungszwecken sei somit moralisch nicht vertretbar. Quelle: WDC Deutschland, 22.6.2013

STIL ÄNDERT SICH.
DIE WAHRHEIT BLEIBT:

PELZ IST **MÖRD**

ROGER CICERO FÜR **PETA**
stoppt tierquälerei!



Sind Tiere Persönlichkeiten?

Von *Julia Brunke*

Die moderne Wissenschaft weist in immer neuen Studien darauf hin, dass viele Tiere logisch denken und kreative Ideen entwickeln, dass sie eine Vorstellung von Raum und Zeit haben, dass sie wie wir Beziehungen und Freundschaften eingehen, dass sie Liebe und Trauer empfinden, ja sogar Fairness, Mitgefühl und moralisches Verhalten zeigen. Und manche Tierarten verfügen offensichtlich über Selbstbewusstsein.

12 Freiheit für Tiere 4/2013

Der Meeresbiologe und Verhaltensforscher Karsten Brensing hat zu diesem Thema ein viel beachtetes Buch geschrieben: »Persönlichkeitsrechte für Tiere - Die nächste Stufe der moralischen Evolution«.

An den Beginn seines Buches stellt Karsten Brensing die Frage: »Was genau unterscheidet uns vom Tier?« Schließlich sind wir Menschen aus biologischer Sicht Säugetiere. Doch der Verhaltensforscher macht von Anfang an klar: »Ich will nicht behaupten, dass wir uns nicht von den Tieren unterscheiden. Nein, ich möchte eher versuchen, in einigen Tierarten Fähigkeiten aufzuspüren, die wir bis vor Kurzem nur unserer Art zugetraut haben.«

Bild rechts: »Wer auch immer denkt, ‚Liebe‘ sei eine menschliche Errungenschaft und würde uns zu dem wertvollsten, emotional hoch entwickelten Wesen machen, das wir gerne sein möchten, der irrt. Liebe ist eine der ältesten Erfindungen und integraler Bestandteil des Lebens. Liebe eint uns, sie trennt uns nicht vom Mitgeschöpf Tier.« *Karsten Brensing*

Vor 100 Jahren war der Werkzeuggebrauch von Schimpansen eine Sensation. Heute wissen wir, dass viele Tierarten Werkzeuge gebrauchen und herstellen. Bis vor wenigen Jahren waren sich die Biologen einig: Selbstbewusstsein gibt es außer bei uns nur bei den Menschenaffen. Das »Spiegel-Experiment« belegt Selbstbewusstsein. Inzwischen haben den Spiegeltest auch Elefanten, Delfine und Papageien bestanden. Auch Schweine und einige Hunde zeigten in Experimenten Verständnis für die Wirkweise des Spiegels. »Das Experiment untergräbt unser Alleinstellungsmerkmal als Mensch gegenüber den anderen Mitbewohnern auf ‚unserer‘ Erde«, so Brensing.

»Menschliche« Verhaltensweisen in der Tierwelt

Längst gibt es aus der Biologie viele Beispiele, bei denen sich Tiere uneigennützig verhalten, was die Biologen Altruismus nennen. Warum hilft zum Beispiel ein Delfin einem ertrinkenden

Menschen? In Neuseeland wurde beobachtet, wie ein Delfin zwei Wale, die sich im Flachwasser verirrt hatten, den Weg aus der Falle wies. Offenbar haben Delfine ein artübergreifendes Hilfeverhalten und ein Verständnis des Konzeptes einer Notsituation. »Interessanterweise gilt das auch umgekehrt«, schreibt Brensing: »So überraschte am 11. Januar 2013 ein Delfin eine Gruppe von Tauchern vor Hawaii. Das Tier hatte eine verhedderte Angelsehne mit Haken an seiner Seitenflosse und präsentierte sein Problem den überraschten Besuchern der Unterwasserwelt. Nach kurzem Zögern agierten diese beherzt und versuchten, die Angelsehne zu entfernen. Als dies nicht so einfach funktionierte, akzeptierte der Delfin sogar ein gezücktes Messer. Glücklicherweise wurde die gesamte Situation gefilmt, und so gibt es keinen Zweifel daran, dass der wild lebende Delfin die Menschen eindeutig um Hilfe gebeten hat.«

Es gibt weit mehr Eigenschaften und Verhaltensweisen, die uns Menschen mit den Tieren verbinden als solche, die uns von ihnen trennen. Mit großem Sachverstand, unterhaltsam, fesselnd und gleichzeitig bewegend stellt Karsten Brensing aktuelle Forschungsergebnisse vor, zu Fragen wie: Haben Tiere Bewusstsein? Verfügen Tiere über Intelligenz? Sind Tiere soziale Wesen? Leben sie in ihrer eigenen Kultur? Haben Tiere ‚menschliche‘ Gefühle wie Liebe oder Trauer? Zeigen Tiere Mitgefühl? Können sie sich in andere hineinversetzen? Zeigen sie Fairness und Moral? >>>





Es gibt weit mehr Eigenschaften und Verhaltensweisen,
die uns Menschen mit den Tieren verbinden, als solche, die uns von ihnen trennen.

Menschen, die Tiere lieben und mit ihnen zusammenleben, werden diese Fragen aus ihrer eigenen Beobachtung mit »Ja« beantworten: Natürlich hat mein Hund, mein Pferd oder meine Katze Bewusstsein, ist intelligent, mitfühlend und kommuniziert mit mir - und ist definitiv eine Persönlichkeit, die sich von anderen Hunden, Pferden oder Katzen unterscheidet.

Inzwischen hat auch die wissenschaftliche Forschung diese Fragen für viele Tiere mit »Ja« beantwortet - und es ist Karsten Brensings erfrischendem Schreibstil zu verdanken, dass dem Leser der neueste Forschungsstand allgemein verständlich und wirklich interessant vorgestellt wird. Und der führt zu dem Schluss: »In den grundlegenden Fähigkeiten, die uns Menschen zu Personen machen, stehen uns somit eine ganze Reihe von Tieren in nichts nach«, so der Verhaltensforscher. Das Denken und Fühlen von uns Menschen ist mit dem Denken und Fühlen von Tieren zutiefst verwandt.

Wenn Tiere Persönlichkeiten sind - stehen ihnen dann nicht auch Rechte von Personen zu?

Nun ist diese Tatsache mit Konsequenzen verbunden. Denn: Wenn einige Tiere offensichtlich alle Merkmale von Personen aufweisen, müssten wir dann nicht auch bei diesen Tieren von Personen sprechen? Personen haben bekanntlich Rechte. Und so stellt Karsten Brensing an uns alle die entscheidende Frage: »Sind Sie bereit, 'tierischen Personen' ein Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit zuzusprechen? Sollen diese 'Personen' Schutz vor Folter und Qual genießen, ein Recht auf Freiheit, Eigentum und Sicherheit der Person und ein Recht auf Privatsphäre haben?«

Das Buch »Persönlichkeitsrechte für Tiere« stellt den Umgang unserer Gesellschaft mit Tieren zutiefst in Frage. Es wirft zahlreiche

politische, juristische und ethische Fragen auf. Als ethische Frage betrifft es vor allem auch jeden Einzelnen, die eigene Moral, das eigene Gerechtigkeitsempfinden: Wenn ich anerkenne, dass Tiere Persönlichkeiten sind, habe ich die ethisch-moralische Verpflichtung, mich auch entsprechend zu verhalten und zu handeln.

»Ich wünsche mir, dass dieses Buch einen Prozess anregt, an dessen Ende wir Menschen endlich bereit sind, den Planeten mit anderen vernunftbegabten, selbstbestimmten und mitfühlenden Lebewesen zu teilen, anstatt sie zu verdrängen und auszurotten«, schreibt der Schauspieler und Tierschützer Hannes Jaenicke im seinem Vorwort. - Dem kann man sich nur anschließen.

Der große Unterschied

»Der große Unterschied zwischen uns und den Tieren ist, dass wir dazu in der Lage sind, unseren Verstand über unsere Verlustangst zu stellen. Daher akzeptieren wir heute den Verlust an Lebensqualität, um morgen die Katastrophe zu verhindern. Wir haben unsere Autos abgeschafft und fahren mit dem Fahrrad zur Arbeit. Wir heizen unsere Häuser nur noch mit regenerativer Energie. Wir wissen, dass unser gigantischer Fleischverbrauch katastrophale Auswirkungen auf das Klima hat und sind daher alle Vegetarier. Es gibt keinen Müll mehr, weil wir nachhaltig wirtschaften und auf Verpackung verzichten. Kein begrenzter tierischer Verstand wäre mit solch einschneidenden Maßnahmen einverstanden. ... Nur gut, dass unser hoch entwickelter menschlicher Verstand keine Probleme hat, Erkenntnisse der Wissenschaft zu verarbeiten und sein Handeln danach zu richten...«

Karsten Brensing: *Persönlichkeitsrechte für Tiere*, S. 144

Interview mit Karsten Brensing: Die Grenze zwischen uns und den Tieren einreißen

»Persönlichkeitsrechte für Tiere« von Karsten Brensing ist - auf Basis neuer Forschungsergebnisse - ein engagiertes Plädoyer für einen anderen Umgang mit unseren tierischen Verwandten. »Freiheit für Tiere« sprach mit dem Autor.

Freiheit für Tiere: Sie weisen in Ihrem Buch nach, dass einige höhere Säugetiere Merkmale von Personen aufweisen. Welche Folgen würde es haben, wenn diesen Tieren auch die entsprechenden Rechte zugesprochen würden?

Karsten Brensing: Wenn man diesem Ansatz folgen wollte, würde man diesen Persönlichkeitsstatus ja an bestimmte kognitive Leistungen binden. Und diese erreichen nicht so viele Tiere. Ich würde sagen: Nach heutigem Kenntnisstand kommt man nicht drum herum, bei Walen und Delfinen, bei großen Menschenaffen und bei den beiden Elefantenarten davon auszugehen, dass sie sich so hoch entwickelt haben. Bei den anderen Tierarten ist es so, dass sie Teilleistungen haben - über die man echt nur staunt! - aber das Gesamtsetting wäre vermutlich nicht wirklich erfüllt. Wobei da ständig neue Forschung passiert - und vielleicht gibt es auch bei diesen Tierarten dann große Neuigkeiten. Von Schweinen zum Beispiel weiß man, dass sie ihr Spiegelbild nicht erkennen. Sie können aber mit dem Spiegel umgehen, sie können das Konzept »Spiegel« verstehen: Wenn sie in der Reflexion etwas sehen, gehen sie direkt zu dem, was sie sehen und nicht zu dem Spiegel. Auch das ist schon ganz schön erstaunlich. Aber es ist kognitiv noch nicht so hoch entwickelt, dass man eine Analogie zu uns Menschen ziehen darf.

Doch den Tieren, bei denen man diese Analogie ziehen darf, müsste man konsequenterweise auch dieselben Rechte zugestehen: Das Hauptrecht wäre das Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung. Und damit dürften diese Tiere eigentlich nicht mehr in menschlicher Obhut gehalten werden - oder nur unter Bedingungen, die dem Freiland entsprechen. Für große Menschenaffen, Delfine, Wale und Elefanten gilt dann, dass man ihr Territorium auch als ihr Territorium betrachten müsste. Da darf dann wirklich nichts mehr drin stattfinden. Da darf kein Holz abgebaut werden, wenn es um große Menschenaffen in Regenwäldern geht, oder da dürfen Meeresareale nicht mehr benutzt werden. Das ist eben ihr Territorium. So wie es im Amazonasgebiet einige indigene Indianerstämme gibt - das gehört zwar zu Brasilien, aber sie haben ihr eigenes Territorium und ihre eigenen Gesetze. Letztlich, wenn man das konsequent zu Ende denkt, müsste man eigentlich zu dem Schluss kommen, dass man solche Verhältnisse auch für diese Tiere einführen müsste.

Freiheit für Tiere: Sie haben die Delfine angesprochen, mit denen Sie sich als Meeresbiologe besonders beschäftigt haben. Die meisten Menschen lieben Delfine - und gehen mit ihren Kindern in Delfinarien oder in den Zoo, um sie anzuschauen. Ein Widerspruch?

Karsten Brensing: Zootierhaltung lässt sich bei Delfinen und auch bei großen Menschenaffen mit dieser These nicht vereinbaren. Denn die Tiere sind dort in Gefangenschaft. Man kann sicher darüber nachdenken, ob man in den Ländern, in denen sie jetzt so gefährdet sind - Beispiel die großen Menschenaffen in Afrika -, große Reservate einrichtet, in denen sie nicht völlig in freier Natur sind, die aber dem sehr, sehr nahe kommen. >>>



Dr. Karsten Brensing ist Meeresbiologe und Verhaltensforscher. Er hat an der FU Berlin über die Interaktion zwischen Delfinen und Menschen promoviert und Forschungsprojekte in Florida und Israel geleitet. Seit 2005 arbeitet er für die internationale Wal- und Delfinschutzorganisation WDC.

Informationen: www.walrecht.de

Karsten Brensing: Persönlichkeitsrechte für Tiere

Die nächste Stufe der
moralischen Evolution

239 Seiten · Gebunden mit
Schutzumschlag
Herder-Verlag, 2013
ISBN 978-3-451-30513-9
Preis: 17,99 Euro





»Das Leben in einem Zoo gibt weder großen Menschenaffen noch Delfinen noch Elefanten die Möglichkeit, ihr Sozialleben zu leben. Und das kann man keinen Personen zumuten.«

Aber das Leben in einem Zoo gibt weder großen Menschenaffen noch Delfinen noch Elefanten die Möglichkeit, ihr Sozialleben zu leben. Da geht es nicht nur um die fehlende Bewegung - das wäre noch mal ein anderes Thema, nämlich die Frage der artgerechten Haltung. Wichtig für eine Person - nicht nur für menschliche Personen - ist nämlich das Sozialleben. Und das Sozialleben ist bei diesen hochgradig kognitiv entwickelten Tieren ausgesprochen komplex. Bei Delfinen kann man vielleicht sogar den Vergleich ziehen, dass das Sozialleben so komplex ist wie das von uns Menschen. Und das ist unmöglich in einem Delfinarium nachzubilden. Ich habe das einmal graphisch dargestellt, und dabei wurde deutlich, dass es alle komplexen Dinge, die man als Wissenschaftler so spannend findet, im Delfinarium einfach überhaupt nicht gibt. Das heißt: Die Tiere werden des größten Teils ihres Soziallebens beraubt. Und das kann man keinen Personen zumuten. Diese Tiere gehören nicht in Zoos oder Delfinarien.

Freiheit für Tiere: Sie haben die Internetseite www.walrecht.de eingerichtet, wo sich jeder der Helsinki-Deklaration für die Rechte von Walen und Delfinen anschließen kann. Wie ist die Resonanz?

Karsten Breusing: Die Resonanz ist nicht schlecht, obwohl ich mir natürlich wünsche, dass sie noch besser wäre. Es geht zunächst darum, öffentliches Interesse für dieses Thema zu wecken. Wenn das funktioniert, kann man damit auch eine richtige Kampagne starten. Aber ich bin zufrieden - es könnte immer besser sein.

Freiheit für Tiere: Wir haben in Deutschland ein Tierschutzgesetz und der Tierschutz ist als Staatsziel im Grundgesetz verankert. Doch wenn Tiere gequält werden - ob in Zoos, Zirkussen, in der Massentierhaltung oder in Tierversuchen - haben Tierschutzverbände keine Möglichkeit, gegen diese Tierquälerei zu klagen. Ist das noch zeitgemäß?

Karsten Breusing: Das ist aus meiner Sicht natürlich absolut nicht mehr zeitgemäß. Es ist eine Schande, dass wir hier in einer Demokratie überhaupt noch so eine Situation haben!

Freiheit für Tiere: ...Das ist eine kurze und knappe Antwort.

Karsten Breusing: Ja, kurz und knapp - da gibt's aber auch nichts dran zu rütteln. Eigentlich geht das gar nicht!

Freiheit für Tiere: Der Untertitel Ihres Buches lautet: »Die nächste Stufe der moralischen Evolution«. Das heißt doch: Wir Menschen müssen uns moralisch weiterentwickeln. So wie inzwischen die Sklaverei oder die Unterdrückung der Frau als unmoralisch gilt, wird eines Tages auch das Töten, Quälen und Ausbeuten von Tieren als unmoralisch gelten. Glauben Sie, dass die Zeit jetzt dafür reif ist?

Karsten Breusing: Ich glaube tatsächlich: Ja! Sonst hätte ich auch nicht das Buch geschrieben. Historisch betrachtet hat ja diese Idee in den 1960ern und 1970ern begonnen, mit Peter Singer und anderen. Damals war aber vieles noch hypothetisch. Es war logisch,

aber man konnte es nicht richtig beweisen. Und jetzt gerade in den letzten 15 Jahren ist so viel passiert: Verhaltenbiologische Forschung ist modern geworden! Es gibt viele Fernsehberichte darüber, die Öffentlichkeit zeigt Interesse. Und das hat einen Boom im Forschungsbereich hervorgebracht. Vor fünf Jahren beispielsweise war ein echter Boom mit Artikeln über Kultur im Tierreich, in den letzten drei oder vier Jahren zum Thema Moral und Fairness. Daher denke ich: Wir sind jetzt soweit.

Von der Wissenschaft sind diese Themen jetzt bearbeitet worden und werden sicherlich auch weiter bearbeitet. Was wir dadurch an die Hand bekommen haben, ist sehr überzeugend. Man muss sich fast fragen: Wie viel mehr Überzeugung brauchen wir denn noch? Die vergleichende Verhaltensbiologie stößt ja auch an Grenzen, weil man Tiere einfach nicht vergleichen kann. Man kann vielleicht vergleichende Verhaltensbiologie zwischen großen Menschenaffen und Menschen machen, weil wir uns verwandtschaftlich so nah sind, aber man kann keine vergleichende Verhaltensbiologie zwischen Delfinen und Menschen machen. Wir sind also an Grenzen gestoßen, die wir überhaupt nicht mehr nehmen können. Aber bis dahin haben wir einen sehr, sehr weiten Weg zurückgelegt - und das, was wir jetzt wissen, ist eigentlich schon sehr überzeugend! Somit denke ich: Das Wissen ist da! Was momentan noch nicht so da ist: Es muss in der Öffentlichkeit verstanden werden. - Für mich ist das so selbstverständlich, weil ich mich so intensiv damit beschäftigt habe. Doch für viele Menschen ist »Person« nur ein Wort. Sie sagen: »Gut, Tiere sollen jetzt auch Personen sein. Naja, es sollen ja auch Individuen sein. Na gut, dann nennen wir die jetzt halt auch Personen.« Das ist aber eine Worthülse, ohne dass ich mir überlegt habe: Was muss eine Person charakterisieren?

Eine Kuh ist mit ziemlich großer Sicherheit keine Person. Eine Kuh ist ein Individuum. Sie ist aber kognitiv nicht so hoch entwickelt, dass man davon sprechen kann, dass sie sich zu einer Person entwickelt hat: mit einer Vorstellung von sich selbst, mit einem Lebenskonzept und so weiter. Da wäre ich ausgesprochen überrascht, wenn es solche Ergebnisse irgendwann bei Kühen geben würde. Das ist jetzt nur ein Beispiel und soll auch die Kuh überhaupt nicht abwerten. Nicht, dass Sie mich da falsch verstehen. In Gesprächen gerade auch mit der Tierrechtseite habe ich herausgehört, dass ich auch missverstanden werden kann. Als würde ich eine Tier-Elite vorschlagen, sozusagen »Besser-Tiere«. - Das war tatsächlich nicht meine Intention.

Ich denke, wir sind verpflichtet, einfach jedes Tier gut zu behandeln, da gibt's überhaupt keine Frage. Und wenn man Tiere isst, muss man das mit seinem eigenen Gewissen vereinbaren. Letztlich ist die Frage der Empfindungsfähigkeit - also die Idee, die Singer hatte -, mit Sicherheit der bessere Ansatz, was die Frage der Tierhaltung angeht und was das Fleischessen angeht. Weil er sich an der Leidensfähigkeit orientiert. Aber damit habe ich mich in meinem Buch gar nicht beschäftigt.

Freiheit für Tiere: Da Sie die Leidensfähigkeit ansprechen: Gelangt nicht jeder, der erkennt und sich darauf einlässt, dass Tiere leidensfähige Wesen sind und dass einige Tiere die Merkmale von Personen ausweisen, schließlich zu der Frage: Was unterscheidet uns in diesen ganz grundlegenden Dingen eigentlich wirklich?

Karsten Breising: Genau, das war auch meine Motivation dahinter. Dass man diese Grenze zwischen uns und den Tieren ein bisschen einreißt. Mit meinem Buch verbinde ich den Wunsch, dass die Menschen verstehen, dass wir nicht die einzigen vernunftbegabten Wesen auf diesem Planeten sind. Wir sind nur mit Sicherheit **die** Tiere - und das wollte ich auch noch erwähnen -, die am besten kooperieren können. Der Grund, warum wir Menschen uns von Tieren unterscheiden, ist nicht die Tatsache, dass wir Personen sind - also Individuen, die ein Konzept von sich selber haben und so weiter -, sondern es liegt daran, dass wir unwahrscheinlich gut und unwahrscheinlich schnell kooperieren können. Das ist es, was uns es ermöglicht hat, so wahnsinnig effektiv diesen Planeten zu gestalten. Und es geht ja eigentlich fast zu schnell. Das geht so schnell, dass wir schon nicht mehr hinterherkommen, was unsere bekannten Umweltprobleme angeht.

Freiheit für Tiere: Wir Menschen rotten ganze Arten aus und zerstören derzeit unsere eigene Lebensgrundlage auf diesem Planeten... Das ist nicht gerade vernünftig. Glauben Sie, dass wir Menschen überhaupt moralisch soweit sind, einen anderen Umgang mit den Tieren zu entwickeln?

Karsten Breising: Ich glaube nach wie vor ja. Ich glaube, dass wir Menschen so hoch entwickelt sind, dass wir neues Wissen, das wir bekommen, sehr schnell integrieren. Wir müssen nur die Möglichkeit bekommen, dass wir dieses Wissen überhaupt erhalten. Bildung - die muss passieren. Wenn wir die aber haben und das von einem Großteil der Menschen tatsächlich so verstanden ist und nicht mehr angezweifelt wird und nicht mehr als irgendwelches ethisches Geplänkel abgetan wird oder als verrückte Idee irgendwelcher Tierrechtler - sondern wenn wirklich verstanden wird, dass da Verhaltensbiologie dahinter steckt -, dann würde ich die Hoffnung haben, dass viele einen Standpunkt einnehmen, in dem sie sehen: Ja, wir sind auf diesem Planeten tatsächlich nicht die einzigen Personen. Da gibt es auch andere, die auch diese Rechte haben. Und das hoffe ich eigentlich schon.

Das stößt dann natürlich an die Realpolitik. Selbst wenn viele Menschen zum Beispiel die Helsinki-Deklaration unterzeichnen, der Idee folgen können und sie auch gut und vernünftig finden, werden wir dennoch in irgendeiner Form an der Realpolitik scheitern. Denn wenn man diese Rechte tatsächlich umsetzen will, dann schneidet das sozusagen etwas von unserem Reichtum weg.

Freiheit für Tiere: Das war aber bei der Sklaverei auch so.

Karsten Breising: Genau.

Freiheit für Tiere: Bei der Sklaverei gab es auch genügend wirtschaftliche Argumente, warum man sie beibehalten sollte.

Karsten Breising: Richtig. Und da ist es dann schon die Frage, ob wir diesen nächsten Schritt wirklich gehen.

Das Gespräch mit Karsten Breising führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

**Weiterführende Informationen:
WDC - Whale and Dolphin Conservation
Internet: www.wdcs-de.org**



LAST OCEAN

Paradies am Ende der Welt

»LAST OCEAN - Paradies am Ende der Welt« ist ein mehrfach preisgekrönter, eindringlicher und spannender Dokumentarfilm des neuseeländischen Regisseurs Peter Young über die Ross Sea, das letzte unberührte Meer am Ende der Welt, in der Antarktis. Hier leben in eisiger Kälte Pinguine, Wale, Seeleoparden und der Riesen-Antarktisdorsch. Doch das letzte Paradies ist bedroht - durch die Fischfangindustrie, die auch noch die letzten Fischgründe in den entlegensten Gebieten der Welt ausbeuten will.

Die Antarktis wurde vor über 50 Jahren zum größten Naturschutzgebiet der Erde erklärt, um sie vor Ausbeutung zu schützen. Leider gilt das nicht für den Antarktischen Ozean.

Der Umweltforscher David Ainley reist seit fast 40 Jahren immer wieder zum Rossmeer in der Antarktis, um dieses einzigartige Gebiet zu erforschen. In vielen Veröffentlichungen berichtete er über dieses weitgehend unberührte und sensible Ökosystem.

Doch vor etwa zehn Jahren hat eine internationale Fangflotte ihren Weg in den entlegenen Ozean gefunden: »Da stand ich auf einer Klippe über dem Rossmeer, so weit südlich, wie man auf dem Meer nur kommen kann. Und auf einmal kommt ein Fischerei-Schiff vorbei und wirft eine Langleine aus«, berichtet der Umweltforscher. »Es war wirklich äußerst befremdlich, die industrielle Welt in diese unberührte Natur eindringen zu sehen.«

Rechts: Umweltforscher David Ainley reist seit fast 40 Jahren immer wieder zum Rossmeer in die Antarktis, um dieses einzigartige Gebiet zu erforschen.

Das Schiff, das der Umweltforscher sah, erkundete potentielle Fanggründe für den Riesen-Antarktisdorsch. Es kam ausgerechnet aus Neuseeland, einem Land, das beim Schutz des Rossmeeres als führend galt. »Die Leute tauchen auf und denken, der Fisch gehört ihnen - und nehmen ihn sich einfach«, sagt David Ainley. »Da wird auf nichts Rücksicht genommen.«

Jagd auf das »Weiße Gold« im Rossmeer: Jährlich werden 3000 Tonnen Antarktisdorsch gefischt

In weniger als zehn Jahren wurden aus dem einen Schiff fast zwanzig, aus einem Dutzend verschiedener Länder. Und sie hatten die Genehmigung, jährlich rund 3000 Tonnen Antarktisdorsch aus dem Ökosystem des Rossmeeres zu holen.

Der Riesen-Antarktisdorsch wird seit Ende der 1990 Jahre in den gehobenen Restaurants der USA und weltweit als »chilenischer Seebarsch« verkauft - weil sich das besser anhört. Der Fang ist so lukrativ, dass die Fischart auch als »weißes« Gold bezeichnet wird. Weil der Fisch so fett ist, nicht austrocknet und einfach zuzubereiten ist, sind Küchenchefs aus aller Welt hinter dem Riesen-Antarktisdorsch her. - Nachdem der Antarktisdorsch aufgrund der riesigen Nachfrage aus dem Südpolarmeer verschwunden war, kommen die Fischfangschiffe jetzt ins Rossmeer. Für Neuseeland ist das ein 20 Millionen Dollar-Fischfanggebiet. >>>

Bild: John Weller - LAST OCEAN



Unten: Der Riesen-Antarktisdorsch wird bis zu 2 Meter lang

Bild: Rob Robbins - www.lastocean.org



Bild: John Weller - LAST OCEAN





Einige der ganz großen Antarktisdorsche mit 150 Kilo Gewicht sind nach Schätzungen der Forscher 35 bis 40 Jahre alt. Wenn jährlich 3000 Tonnen Antarktisdorsch gefangen werden, könnte dies bald das Ende dieses erstaunlichen Riesenfisches bedeuten.



Karte: www.lastocean.org

Erstaunlicher Riesenfisch: Der Antarktisdorsch produziert sein eigenes Frostschutzmittel

Der Antarktisdorsch wird bis zu 2,15 Meter lang. Sein Herz ist in der Lage, innerhalb von zehn Sekunden nur einmal zu schlagen. Und er produziert ein Frostschutzmittel, das verhindert, dass sein Blut zu Eis gefriert. Antarktisdorsche haben sich so gut an die minus 1,8 Grad des Rossmeeres angepasst, dass sie schon bei einer Wassertemperatur von plus sechs Grad sterben würden. Über den Lebenszyklus des Riesen-Antarktisdorschs ist kaum etwas bekannt: Die Forscher wissen nicht einmal, wo und wie oft sie laichen oder was ihre Jungen zur Ernährung brauchen. Jedenfalls wachsen sie sehr langsam. Einige der ganz großen Dorsche mit 150 Kilo Gewicht sind nach Schätzungen der Forscher 35 bis 40 Jahre alt. Wenn jährlich 3000 Tonnen Antarktisdorsch gefangen werden, könnte dies bald das Ende dieses erstaunlichen Riesenfisches bedeuten. Dennoch wird der Fang im Rossmeer von Neuseeland als »nachhaltig« zertifiziert. Und das, wohlgemerkt, obwohl noch nicht einmal bekannt ist, wo und in welchem Zyklus sich die Antarktisdorsche vermehren.

Links: Das Rossmeer liegt im Südpolarmeer vor der Antarktis

Bild: John Weller - LAST OCEAN

Die Fischereiflotten fahren immer weiter - bis zum letzten unberührten Ort, zum letzten Meer

Weil viele Fischgründe der Weltmeere schon leergefischt sind, fahren die Fischereiflotten immer weiter und weiter - bis hin zum letzten unberührten Ort, zum letzten Meer. Das antarktische Rossmeer ist noch das am wenigsten beeinträchtigte Meer der Erde. Wie lange noch? Die industrielle Fischerei hat in den letzten 60 Jahren zur Ausrottung von 90 Prozent der großen Fische geführt. »Die Fischerei-Industrie findet kaum noch Fangplätze«, so David Ainly. »Deshalb wird sie das Rossmeer nicht so ohne Weiteres aufgeben.«

Früher waren die antarktischen Fische durch die Entfernung geschützt, durch Eis und Kälte. Doch heute erreichen die mechanisierten Fangschiffe jeden Teil der Weltmeere - und können so viel Fisch fangen, wie sie wollen. Es gibt einen unersättlichen Markt, der alles verschlingt. Der Fisch aus dem Rossmeer gelangt weltweit auf die Teller - vor allem in der westlichen Welt.

Eines der letzten unberührten Paradiese

Dabei geht es nicht nur um den Rückgang des Antarktisdorschs - vielmehr steht das empfindliche Gleichgewicht eines der letzten unberührten Paradiese dieser Erde auf dem Spiel. Wenn der Antarktisdorsch ausgerottet wird, fehlt die Nahrung für Wale und Robben, besonders für den Schwertwal. David Ainly warnt: »Aus zahlreichen Studien wissen wir, was passiert, wenn man die großen Räuber aus den Meeresökosystemen entfernt: alles fällt auseinander.« Seit der Antarktisdorsch in der Bucht dramatisch zurückgegangen ist, beobachten die Forscher auch kaum noch Schwertwale. >>>

Wenn der Antarktisdorsch ausgerottet wird, fehlt die Nahrung für Wale und Robben. Unten: Ein Zwergwal im Rossmeer.



Bild: Sunhild Wilhelms · www.lastrocean.org

Oben: Der Riesen-Antarktisdorsch auf dem Rossmeer gelangt weltweit auf die Teller - vor allem in der westlichen Welt.



Bild: ww.lastrocean.org





»Die Weddellrobben kommen aus dem Nichts herangeglitten und haben kein bisschen Angst vor dir«, berichtet der britische Tierfilmer Doug Allen.



Die Brutkolonie der Adeliepinguine im Rossmeer gilt als die südlichste Pinguinkolonie weltweit.

Bild: John Weller - LAST OCEAN

»Stoppt den Fischfang im Rossmeer!«

Umweltforscher David Ainly befürchtet das Ende des Rossmeeres. Und da er weiß, was das für ein Verlust wäre, schreibt er einen wissenschaftlichen Artikel nach dem anderen. So erfahren viele Menschen zum ersten Mal, dass das Rossmeer unser letztes ursprüngliches Meer ist.

Inzwischen sind auch viele Wissenschaftler auf die Problematik aufmerksam geworden. Es gab sogar schon ein internationales Rossmeer-Symposium, bei dem sich alle Forscher einig waren, dass es das Rossmeer zu schützen gilt. Eine Südpolarmeer-Allianz führender Umweltschutzverbände aus aller Welt wurde ins Leben gerufen, mit dem Ziel, die Fischerei im Rossmeer komplett zu verbieten. 500 Wissenschaftler haben die Petition unterschrieben.

2009 wurde der **LAST OCEAN-Trust** eingerichtet. Über die Website www.lastocean.org kann jeder aktiv werden: indem er sich als Unterstützer einträgt, die Petition unterzeichnet oder ein online-Schreiben an den neuseeländischen Premierminister John Key schickt. Die Botschaft des **LAST OCEAN-Trusts** ist eindeutig: »Stoppt den Fischfang im Rossmeer!«

»Wir sollten alles in unserer Macht Stehende tun, solche Gebiete zu schützen - so als hinge unser Leben davon ab.«

Für Regisseur und Kameramann Peter Young ist die Rettung des Rossmeeres eine Herzensangelegenheit geworden: »Die Botschaft wird unter die Leute gebracht, von kleinen Gemeindezentren bis in die Korridore der Macht in Washington D.C.« Und Naturfotograf John Weller erzählt: »Überall zeigen wir Bilder und Filme. Aber zuerst müssen wir den Leuten immer erklären, wo das Rossmeer liegt.« Denn letztlich sind es die Entscheidungen der Leute, ob das Rossmeer geschützt wird: durch die Entscheidung, wen sie wählen und die Entscheidung, was sie essen.

»Wir sollten alles in unserer Macht stehende tun, solche Gebiete zu schützen - so als hinge unser Leben davon ab. Denn unser Leben hängt davon ab«, sagt die Ozeanographin Dr. Sylvia Earle vom *National Geographic*, USA.

»Im Rossmeer ist alles noch intakt, und wir müssen solche Orte erhalten«, sagt Erich Hoyt, Leitender Wissenschaftler der *Whale and Dolphin Conservation Society*. Und Meeresschutzgebiete müssen groß sein. Man muss sich klar machen, dass ein einziger Wal Hunderte von Meilen benötigt - und dort leben Tausende von Walen. Selbst ein verhältnismäßig kleines Tier wie der Adeliepinguin kann bei der Futtersuche täglich 150 Meilen zurücklegen, nur um die Jungen zu füttern.

Spektakuläre Bilder zeigen die beindruckende Natur des Rossmeeres und seine faszinierenden Bewohner

Um den Zuschauern die Schönheit dieses Paradieses am Ende der Welt vor Augen zu führen, zeigt der Film »LAST OCEAN« in spektakulären Bildern die beeindruckende Natur des Rossmeeres und stellt die vielen faszinierenden Bewohner vor. Wir sehen wunderschöne Aufnahmen von all dem pulsierenden Leben, wenn die Pinguine im kurzen arktischen Sommer ihre Jungen aufziehen, immer auf der Hut vor den Seeleoparden.

Atemberaubende Bilder einer völlig anderen Welt fangen Taucher unter dem Eis ein: Das Wasser ist hier so klar, dass es keine Schwebteilchen gibt. Wir sehen bunte Seesterne, einzigartige Eiskristalle, hören den ergreifenden Gesang der Weddellrobben. »Es gibt keine Wellengeräusche«, berichtet der britische Tierfilmer Doug Allen. »Man hält den Atem an und hört eine Klanglandschaft um sich herum. Die Weddellrobben kommen aus dem Nichts herangelitten und haben kein bisschen Angst vor dir.«

Informationen: LAST OCEAN Trust

Der LAST OCEAN Charitable Trust wurde 2009 gegründet. Wissenschaftler und Umweltorganisationen aus aller Welt treten dafür ein, das gesamte Rossmeer als Meeresschutzgebiet (Marine Protected Area MPA) auszuweisen, in dem der kommerzielle Fischfang verboten ist.

Durch zahlreiche Kampagnen soll die öffentliche und politische Unterstützung erhöht werden. LAST OCEAN arbeitet ausschließlich mit Spendengeldern.

Internet: www.lastocean.org



DVD-TIPP: LAST OCEAN

Ein faszinierender und mehrfach preisgekrönter Dokumentarfilm über eines der letzten unberührten Meere unserer Erde.

Der neuseeländische Regisseur und Kameramann Peter Young ist in seiner Heimat einer der führenden Dokumentarfilmer und produzierte für Discovery Channel, National Geographic und BBC. Für seine Filme erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und ist mit der Stiftung »The Last Ocean Charitable Trust« außerdem einer der Vorkämpfer für die Rettung der Ross See in der Antarktis.



LAST OCEAN - Paradies am Ende der Welt
Regisseur: Peter Young · Neuseeland, USA / 2012
Spieldauer 83 Minuten · Freigegeben ohne Altersbeschränkung
Vertrieb Sunfilm Entertainment · als DVD und Blu-ray



Skandal: Urteil des Europäischen Gerichtshofs ins Gegenteil verkehrt!

Die Jagd auf Privatgrundstücken gegen den Willen des Grundstückseigentümers verletzt die Europäische Menschenrechtskonvention, urteilte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte am 26.06.2012.

Dennoch wies das Oberverwaltungsgericht (OVG) Rheinland-Pfalz ein Jahr später den Eilantrag des Bio-Winzers Gänz aus Hackenheim zurück.

In diesem Eilverfahren ging es darum, ob die Grundstücke des Bio-Weinguts vorläufig jagdfrei gestellt werden.

Die Pressemitteilung des OVG Rheinland-Pfalz vom 26.6.2013 - auf den Tag genau ein Jahr nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte gegen die Zwangsbejagung - trägt die Überschrift: »Die Jagd aus Gewissensgründen ablehnender Grundstückseigentümer muss Jagdausübung auf seinen Grundstücken vorläufig weiter dulden«.

Zwangsbejagung verstößt gegen Menschenrechte

Genau ein Jahr zuvor, nämlich am 26.6.2012 hatte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte sein Urteil verkündet, dass die Zwangsmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften gegen die Menschenrechte verstößt: Es ist nicht mit dem in der Menschenrechtskonvention garantierten Schutz des Eigentums zu vereinbaren, wenn Grundstückseigentümer gegen ihren Willen zwangsweise Mitglied in Jagdgenossenschaften sind und damit die Jagd auf ihrem Eigentum dulden müssen.

Der Bundesgesetzgeber änderte daraufhin unter massiver Einflussnahme der Jagdlobby das Jagdgesetz, welches das Urteil des Europäischen Gerichtshofs allerdings ganz massiv torpediert.



Keine Jagd auf meinem Grundstück!

Die Jagd-Lobby und die deutschen Gerichte

In Bayern wurde aufgrund der Rechtsprechung des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs vom 30.1.2013 ein Grundstück nach dem anderen im Eilverfahren vorläufig jagdfrei gestellt.

Und in Baden-Württemberg gestatten Landratsämter Grundstückseigentümern vorläufig den Austritt aus der Jagdgenossenschaft. Nicht so in Rheinland-Pfalz.

Dominik Storr, der Anwalt des Bio-Winzers Gänz, beklagt diese jägerfreundliche Entscheidung und prangert dabei »die traditionelle enge Verflechtung zwischen den deutschen Obergerichten und der Jagd-Lobby« an. So sei ein Richter des Bundesgerichtshofs gleichzeitig Präsident eines Landesjagdverbandes.

Familie Gänz zeigt sich zuversichtlich: Kreisverwaltungsbehörde und Jäger bewegen sich

Trotz der unerwarteten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Rheinland-Pfalz zeigt sich die Hackenheimer Familie Gänz zuversichtlich: »Der Verlauf des Verfahrens hat gezeigt, dass sich etwas bewegt. Zwei Jäger haben sich schon bereit erklärt, auf die Bejagung unserer Flächen verzichten zu wollen. Die Kreisverwaltungsbehörde möchte unseren bislang zurückgestellten Antrag nun vorzeitig bearbeiten und eine Abwägung vornehmen.«

Eine endgültige Entscheidung über die jagdliche Befriedung der Flächen der Familie Gänz wird im Hauptsacheverfahren getroffen, sobald die Änderungen des Bundesjagdgesetzes wirksam werden.

Informationen: Bürgerbewegung «Zwangsbejagung ade»
www.zwangsbejagung-ade.de · www.endlich-jagdfrei.de

Kanton Basel: Vorstoß für Jagdverbot

14 Mitglieder des Großen Rats vom Kanton Basel-Stadt wollen auf dem Kantonsgebiet die Jagd verbieten.

Wichtige Aussagen aus der »Motion betreffend Einschränkung der Jagd im Kanton Basel-Stadt« von 14 Großratsmitgliedern aus sechs Fraktionen:

- Wildtiere regulieren sich selber. Der Kanton Genf beweise dies mit einem totalen Jagdverbot, das seit 1974 in Kraft sei und ohne nennenswerte Probleme in der Praxis funktioniere.
- Der Druck auf die Wildtiere durch friedliche Waldnutzer wie Spaziergänger, Sportler oder Kinder sei in einem bevölkerungsreichen Gebiet wie dem Kanton Basel-Stadt groß. Ein Jagdbann würde den Wildtieren einen großen Teil des Stresses nehmen, welcher durch die Angst vor Jagd und Jägern verursacht werde. In der Folge würden die Tiere eine natürliche, viel kürzere Fluchtdistanz übernehmen, was Erfahrungen in Nationalparks und anderen jagd-freien Gebieten bewiesen.

»Dadurch würden sie zu einem vertrauten Anblick und die Bevölkerung würde dadurch für natürliche Zusammenhänge sensibilisiert«, zitiert die *Basler Zeitung* vom 28.6.2013 Großrätin Brigitta Gerber (*Grünes Bündnis*).



Foto Reh: NICOLAS LARENTO · fotolia.com

Bayern: Tollwut-Schilder müssen entfernt werden

Die Schilder »Tollwut - Gefährdeter Bezirk« (ein Freibrief für das Töten von Füchsen) müssen in Bayern entfernt werden. Dazu hat das Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit in einem Rundschreiben alle Regierungsbezirke aufgefordert. Grund: Deutschland gilt seit 2008 nach den internationalen Kriterien der »Weltorganisation für Tiergesundheit« offiziell als tollwutfrei.



Da seitdem kein Tollwutfall bei Haus- oder Wildtieren aufgetreten ist, gibt es keine »gefährdeten Bezirke« (§ 8 Tollwutverordnung) mehr. »Gebietsweise noch immer vorhandene Schilder führen in der Bevölkerung z. T. zu Verunsicherung, was die Sicherheit der eigenen Person oder die von Haustieren betrifft«, heißt es in dem Schreiben aus dem Staatsministerium. »Wir bitten daher, über die Kreisverwaltungsbehörden bei betroffenen Gemeinden die Entfernung der Schilder zu veranlassen.«



Foto Fuchs: Pim Leijen · fotolia.com



Jagd - Schützenswertes Kulturgut?

Wie begründen Jäger ihr Hobby? Während in Jagdzeitschriften und Jägerforen von »Passion«, »Freude am Beutemachen« und »Lust am Töten« die Rede ist, wird die Jagd in der Öffentlichkeit als »Natur- und Artenschutz« oder sogar als »schützenswertes Kulturgut« verbrämt. *Wildtierschutz Deutschland e.V.* nimmt das Jägerlatein unter die Lupe.

Standpunkt des Deutschen Jagdschutzverbands: »Jagd ist ein schützenswertes Kulturgut«

»Die Jagd ist die älteste Form nachhaltiger, schonender Nutzung natürlicher Ressourcen. Sie dient auch dem Natur- und Artenschutz und ist ein schützenswertes Kulturgut.«
(DJV-Diskussionspapier: Standortbestimmung der Jagd)

Kommentar von Wildtierschutz Deutschland e.V.: »Jagd ist überflüssige Freizeitbeschäftigung«

»Die Jagd ist heutzutage eine überflüssige Freizeitbeschäftigung, die häufig untrennbar mit Leid von Tieren verbunden ist und Wildtieren samt ihren Lebensräumen erheblichen Schaden zufügt. Mit gezielter Fehlinformation versucht die Jägerschaft ihr antiquiertes Tun vor den Augen einer zunehmend kritischen Öffentlichkeit zu rechtfertigen.«



Foto: www.respektiere.at

Für moderne Menschen hat ein blutrünstiges Hobby mit Kultur nichts mehr zu tun. Schließlich ist die Steinzeit vorbei - und die Jagd hat allenfalls im Museum ihre Berechtigung.

Begründung: Schon die Tatsache, dass hochentwickelte Tiere lediglich als »Ressourcen«, also als Rohstoffe, bezeichnet werden, entlarvt des Jägers Verhältnis zur Natur.

Bei Tieren, welche weder als Fleisch- noch als Pelzlieferant gelten - das sind etwa 80 Prozent der von Jägern getöteten Tiere - kann man überhaupt nicht von der Nutzung von Ressourcen sprechen. Hier stellt sich vielmehr eine andere Frage, nämlich die nach einem »vernünftigen Grund« für das Töten von Millionen von Tieren.

Natur- und Artenschutz sind nichts als ein Vorwand für die Jagd. Ja, es gibt Projekte, bei denen Jäger zum Erhalt und zur Schaffung von Lebensraum für wohlbemerkt jagdbare Arten beitragen, aber wie viele Jäger gibt es, die als Landnutzer Lebensräume und Lebensgemeinschaften zerstören? Wenn Sie ein Glas Wasser in einen 20-Liter-Eimer kippen, haben Sie in etwa das Verhältnis an jagdbarer Fläche, welche pro-aktiv von Jägern als Lebensraum gepflegt wird. Ein Vielfaches von dem, was Jäger vorgeben, für den Natur- und Artenschutz zu tun, schaffen friedliche in Tier- und Naturschutzorganisationen zusammengeschlossene Menschen, ohne tonnenweise hochgiftiges Blei in die Natur zu verschießen.

Schwerpunkt dessen, was der Jagdverband als Artenschutz bezeichnet, dürfte die Jagd auf Fuchs, Marder und Co. sein, mit dem Vorwand, die Feldhasen oder - wie in den letzten Jahren argumentiert wird - die Bodenbrüter zu schützen. Zahlreiche Forschungsarbeiten weisen darauf hin, dass die Jagd eben nicht zur Reduzierung von Beutegreiferbeständen beiträgt und auch weitgehend nicht zum Erhalt von bodenbrütenden Arten. Das Defizit von Lebensraum kann nicht durch das Zurechtschießen der Natur kompensiert werden.

Die Nachhaltigkeit muss man spätestens in Zweifel ziehen, wenn man weiß, dass selbst Rebhuhn und Waldschnepfe auf der Abschussliste der selbst ernannten »Artenschützer« stehen. Beide Arten werden in den Roten Listen als gefährdete Tierarten genannt. Wenn man ferner weiß, wie viele Rehe, Hirsche, Wildschweine bei »Gesellschaftsjagden« wie Treib- oder Drückjagden lediglich verletzt werden, wie ein angeschossener Hase schreit, wie qualvoll Fuchs oder Jagdhund bei der Baujagd ums Leben kommen oder schwer verletzt werden und wie viele Greifvögel an Bleivergiftungen verenden, der weiß auch, dass Jagd mit Schonung - zumindest der Kreatur - nicht viel am Hut hat.

Informationen: Wildtierschutz Deutschland e. V.
www.wildtierschutz-deutschland.de

Kormorane: Natur reguliert den Bestand

Eine seit vier Jahren laufende Live-Überwachung einer Kormoran-Kolonie im NABU-Wasservogelreservat Wallnau auf Fehmarn mit Webcams zeigt: Die Natur reguliert den Bestand des zu Unrecht verfolgten Fischfressers.

Was für Biologen eine Binsenweisheit ist, wird heute noch immer von etlichen Fischern und Anglern vehement bestritten: Angeblich verbreiten sich Kormorane »unkontrolliert« und der Bestand steige »explosionsartig« an.

Weil im schleswig-holsteinischen Binnenland in Wirklichkeit seit 1995 ein drastischer Rückgang der Brutpaare festzustellen ist, stellt der NABU jetzt auf seiner Internetseite die Auswertung der Beobachtungen im Wasservogelreservat Wallnau auf Fehmarn vor: Seit vier Jahren wird die dortige Kormoran-Kolonie mit Hilfe von Internet-Webcams live überwacht. Die Aufnahmen zeigen, dass der Kormoran natürliche Feinde hat, die den Bestand regulieren: Beutegreifer wie Fuchs, Seeadler und Silbermöwe üben auf die Kolonien einen erheblichen Druck aus, der den Bruterfolg des Kormorans deutlich beeinflussen kann.

Quelle: NABU Schleswig-Holstein, 8.5.2013 · www.nabu.de



Foto Kormiran: Alexander von Düren · fotolia.com



Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden oder Weißstorchborsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogelinseln in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

... damit auch unsere Kinder und Enkel Vogel in freier Natur erleben können.

Vogelschutz-Komitee e.V.
Weender Landstr. 72 · D-37079 Göttingen
Tel.: 0551 - 2099329 · Fax: 0551 - 24894
info@vogelschutz-komitee.de · www.vogelschutz-komitee.de
Spendenkonto: 46 303 590 · Sparkasse Göttingen · BLZ 260 500 01



Ab 9. September im Handel:

Brunos Jagdfieber

Achtung Jäger, jetzt wird zurückgeschossen! Der bekannte österreichische Karikaturist Bruno Haberzettl beschäftigt sich mit seinem Lieblingsthema: der Jagd. Und jedes Bild ist ein Treffer: von den verschiedenen Jägertypen zu den absurden Ausprägungen ihres Hobbys.

Die genialen Karikaturen bieten eine Fülle an Details und Pointen, die es zu entdecken gilt. Mit seinem feinen, bissigen Humor nimmt Haberzettl die Jäger auf einmalige Weise auf's Korn.

Ein wunderbar originelles Geschenk für alle humorvollen Jagdgegner und solche, die es noch werden möchten.



Bruno Haberzettl: Brunos Jagdfieber
Ueberreuter-Verlag 2013 · ISBN: 978-3800075669
Hardcover · 96 Seiten · Preis: 19,50 € (ab 9.9.2013)

Interview mit dem Karikaturisten Bruno Haberzettl:

»Tiere und Natur sind etwas Heiliges«



Bild: Ueberreuter-Verlag

»Freiheit für Tiere« durfte vorab in das neue Buch des Karikaturisten Bruno Haberzettl hineinsehen. Und wir sind überzeugt: »Brunos Jagdfieber« ist ein absolutes »Muss« für jeden Tierfreund!

Das Gespräch mit Bruno Haberzettl führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

Freiheit für Tiere: Dein neues Buch trägt den Titel »Brunos Jagdfieber«. Wie bist du ausgerechnet auf diesen Titel gekommen?

Bruno Haberzettl: Ich wollte ein Thema, das mich seit meiner Kindheit emotional so bewegt, aufarbeiten. Es ging nicht um Tiere - so gerne ich Tiere zeichne. Es ging in diesem Fall nur um diese Psychologie der Menschen, die so etwas Abartiges machen. Das Buch ist also eine pseudo-psychologische Abhandlung über dieses Jagdfieber. Ich zeige also einzig den Menschen, der eine Waffe in die Hand nimmt und aus »Jagdfreude« ein Tier schießt.



»Der Hase, so wie auch Rebhuhn und Wachtel, zeichnet sich durch Maßlosigkeit in allen Belangen des Lebens aus. Sei es seine Sexbesessenheit oder sein unstillbarer Appetit nach allem, was die armen Bauersleute mit gekrümmten Rücken ächzend aus ihrer Scholle ziehen. So passiert es nicht selten, dass ganze Hasenhorden (auch Ackerpiranhas genannt) binnen Augenblicken ganze Landstriche leer fressen. Gott sei Dank und durch alljährliche Treibjagden wird dieses boshafte Getier einigermaßen in Zaum gehalten ...«

Freiheit für Tiere: Jäger argumentieren gerne in der Öffentlichkeit, es gäbe vernünftige Gründe für die Jagd: Jäger müssten Wildschweine schießen, weil die Bauern sonst nichts mehr ernten können. Oder sie müssten Füchse erschießen, weil sonst angeblich die Hasen aussterben würden. Aber das Wort »Jagdfieber« impliziert etwas Irrationales...

Bruno Haberzettl: Genau. Das Fieber ist ein Krankheitszustand. Darum ist auf dem Cover diese Sigmund Freud-Szene....

Freiheit für Tiere: ...der Jäger auf der Couch mit dem Wildschwein als Psychoanalytiker, das die psychopathologischen Befunde notiert.

Bruno Haberzettl: Das Wildschwein hat ja so ein bisschen den Ansatz von einem Bart wie Sigmund Freud...

Freiheit für Tiere: Warum hast du dir für dein neues Buch gerade das Thema Jagd ausgesucht?

Bruno Haberzettl: Weil mir die Jagd auf Wildtiere emotional am meisten nahe geht und ich dies als eines der größten Unrechte empfinde. Nun kann man ja sagen: »Es gibt doch so viel Elend und Kriege und arme Kinder...« - immer das Ausspielen der einen Not gegen die andere. Ich sage immer: Es steht ja jedem frei, ob er sich für Menschenrechte einsetzt oder für Naturschutz.

Jeder muss letztlich selbst für etwas stehen und auch kämpfen. Für mich ist es einfach dieses Thema - und die Natur generell, das Leben der Tiere. Und somit sind die Gegner alle, die das zerstören wollen, was mir wichtig und heilig ist.

Freiheit für Tiere: Du sagst, die Natur und das Leben der Tiere sind dir wichtig und heilig. Magst du das näher erklären?

Bruno Haberzettl: Für mich gibt es nichts Schlimmeres als eine ausgeräumte Landschaft, in der kein Leben mehr ist, keine Tiere - in so einer Welt könnte ich nicht mehr leben. Eine Welt, in der nur noch Menschen herumrennen, wäre für mich ein Alptraum.

Freiheit für Tiere: Woher nimmst du die Inspiration für deine Anti-Jagd-Karikaturen?

Bruno Haberzettl: Das ist so wie bei dir oder bei allen, die sich mit der Jagd auseinandersetzen: Im Laufe der Jahre hat man ja viele Begegnungen, man liest eine Ankündigung für den Jägerball in der Hofburg, sieht diese feisten Trottel, die zum Hörnerklang »Auf, auf, zum fröhlichen Jagen...« singen. Oder wenn man auf dem Land in ein Gasthaus geht und da sitzen die Jäger beisammen - aber das sind ja Dinge, die jedem auffallen, nicht nur dem Karikaturisten.



»Die atemberaubende Schönheit der Natur breitet sich aus vor den Augen des Betrachters. Sie ließe ihn erschauern ob der unzählbaren Wildheit, wäre da nicht einer, der für Zucht und Ordnung sorgt ...«

Freiheit für Tiere: Bei deinen wöchentlichen Karikaturen in der »Krone« (größte österreichische Zeitung, Anm. d. Red.) sind auch immer wieder Jagdkarikaturen veröffentlicht worden, so Anfang diesen Jahres, als ein alkoholisiertes Jäger aus Versehen einen jungen Mann erschossen hatte und die Forderung nach einer Null-Promille-Grenze für Jäger laut wurde. - Bekommst du Rückmeldungen von Lesern, die sich ganz furchtbar aufregen oder solche, die zustimmen und Beifall äußern?

Bruno Haberzettl: Beides. Du kannst dir nicht vorstellen, mit welcher abartigen Aggression und tiefster persönlicher Beleidigung Jäger auf Karikaturen reagieren. Meine Frau hat mir verboten, in Zukunft auf so was zu antworten. Denn ich habe sonst immer zurückgemailt oder habe den angerufen, wollte mit ihm sprechen, wollte das nicht einfach so im Raum stehen lassen. Aber mit solchen primitiven Trotteln kann man ja nicht diskutieren. Die Jäger stellen einen dann als weltfremden Naturschützer hin, der Löwen mit Salat füttern möchte... Und sie, die Jäger, wissen als einzige, wie das wirklich ist mit der Natur. - Da freut mich natürlich die andere Reaktion: Viele finden die Karikaturen super und bedanken sich, und sagen, dass sie es genauso sehen.

Freiheit für Tiere: Wenn die Jäger sich so furchtbar aufregen, heißt das aber auch, dass die Karikatur ein Volltreffer war!

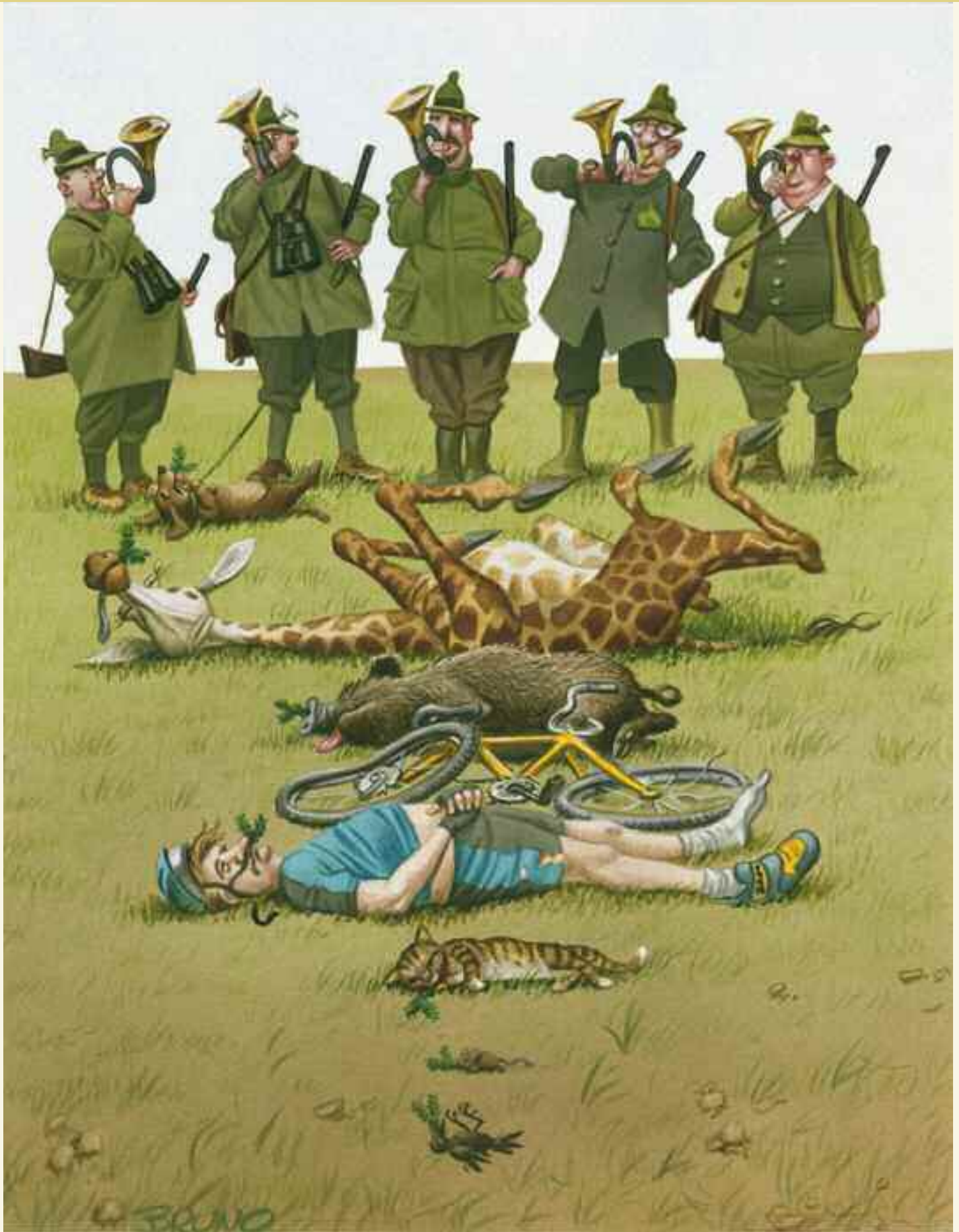
Bruno Haberzettl: Ich würde ja am liebsten jede Woche eine Anti-Jagd-Karikatur machen. Mir wäre es recht, wenn die sich jede Woche aufregen würden...

Was mir aber zu denken gibt, ist, dass Menschen mit einem so hohen Aggressionspotential Waffen bedienen dürfen!

Freiheit für Tiere: Dein Buch erscheint pünktlich zum Beginn der Jagdsaison - und damit stehen die Treibjagden vor der Tür.

Bruno Haberzettl: Treibjagden sind wohl das Abartigste vom Ganzen: Da werden Treibjagden abgehalten in dieser ausgeräumten Kulturlandschaft, in der von der Agrarindustrie alles krank gemacht wird - jede Hecke wird weggerissen, jeder Baum wird umgesägt. Und da gibt es ein paar Refugien, zwei Heckenreihen, und da sind halt zwei Hasen drin und ein Rebhuhn. Und die dann mit einer großen Kette von Treibern rauszutreiben und abzuknallen - na, das ist wirklich eine Heldentat!

Freiheit für Tiere: Diese ausgeräumte Kulturlandschaft hast du ja auch in einer Karikatur gezeichnet: Leere Felder, ohne Hecke, ohne Baum - und in der Mitte ein quadratisches Waldstück mit vier Hochsitzen drum herum, an jeder Ecke einen. Und die Jäger, die dann ausziehen, den Kampf gegen die wilde Natur aufzunehmen...

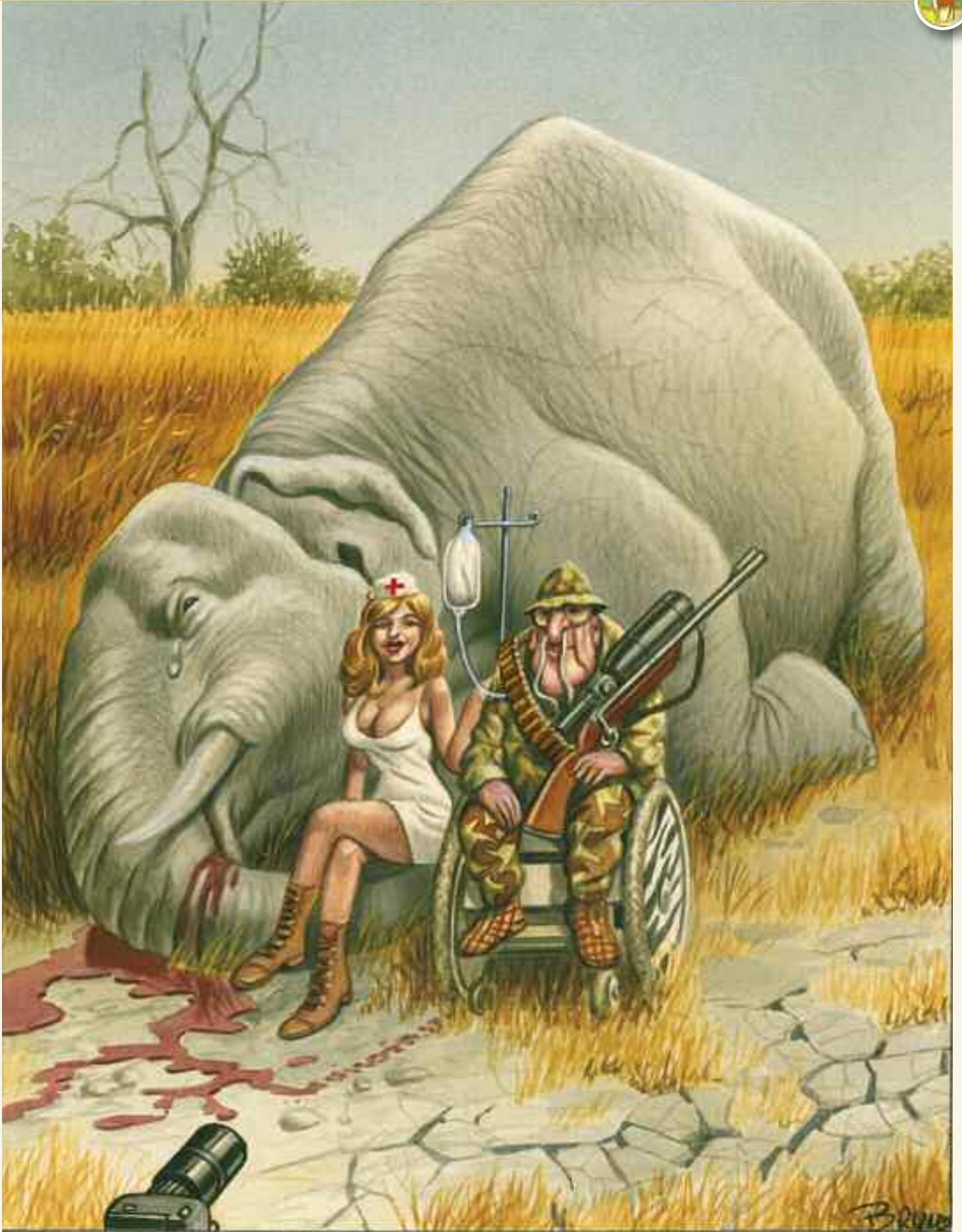


»Aber zumindest vom Tuten und Blasen haben die Jäger eine Ahnung ...«



Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdfieber« (Ueberreuter-Verlag)

»Und wieder wagen sich einige in den Kampf gegen die wilde Natur...«



Karikatur von Bruno Haberztl aus »Brunos Jagdfieber« (Ueberreuter-Verlag)

»Wann ist ein Mann ein Mann?«



FREIHEIT FÜR TIERE
natur ohne jagd



»Freies Geleit für Meister Isegrim. Großes Weidmannsehrenwort!
Außer man fühlt sich bedroht, dann ...«



Karikatur von Bruno Haberzettl aus »Brunos Jagdfieber« (Ueberreuter-Verlag)

»Du sollst nicht töten!

‘Echte’ Christen wissen, dass der liebe Gott dieses eine Gebot nicht allzu ernst gemeint hat. So sind die frommen Jägersleut im Gotteshaus stets willkommen. Bescheren sie doch mit ihrer Beute einen reich gedeckten Gabentisch.«

Bruno Haberzettl: Ja, genau. Das Thema wäre eigentlich das nächste Buch, die Fortsetzung sozusagen: die industrielle Landwirtschaft und die Lebensmittelindustrie. In Österreich wird der Bauer immer noch als Landschaftspfleger präsentiert. Wenn ich wieder ein Buch machen würde, dann wäre das nächste über die Bauern. Dann kann ich eh aus Österreich ausziehen... *(lacht)*.

Die Landwirtschaft zerstört ja wirklich in ganz großem Stil die Natur. Alle kleinen Strukturen verschwinden, alles wird vereinheitlicht. Riesige Traktoren, riesige Lagerhallen - da wird Roundup gespritzt und der ganze Dreck. Der absolute Horror. Die industrielle Landwirtschaft bringt uns alle um. Statt dass sie uns ernährt, bringt sie uns alle um, mit diesem ganzen Glyphosat und den Neonicotinoiden...

Freiheit für Tiere: Mit der herbstlichen Jagdsaison stehen auch die »Hubertusmessen« vor der Tür. In Wirklichkeit wird die Hubertuslegende in ihr Gegenteil verkehrt: Hubertus war ein wilder Jäger. Und als er eines Tages im Geweih eines Hirsches ein Kreuz sah und Christus sagen hörte: »Hubertus, warum jagst du mich?«, entsagte er fortan der Jagd.

Eigentlich müsste sich Hubertus ja bei jeder Hubertusmesse im Grab umdrehen. - Das wäre doch eine gute Karikatur, oder? Wie Hubertus im Grab rolliert?

Bruno Haberzettl: *(lacht)* Aber es ist schon interessant, dass gerade der, der die Abartigkeit erkennt und der Jagd abschwört, ihr Schutzpatron ist. Das ist schon sehr interessant! Aber ich glaube, sie identifizieren sich nur mit dem Hubertus der ersten Hälfte, der da herumknallt auf alles, was sich bewegt... Die zweite Hälfte der Geschichte wird einfach ausgeblendet...

Freiheit für Tiere: In der Hubertusmesse sagt der Pfarrer dann, der Jäger soll die Natur achten. Und sie achten ja das Tier, indem sie dem erschossenen Hirsch diesen Zweig als »letzten Bissen« ins Maul legen...

Bruno Haberzettl: Ach ja, `tschuldigung, das wünscht sich ja jeder Hirsch und jedes Reh, dass es einmal im Leben so einen Zweig drinnen hat... *(lacht)*

Die Hubertusmessen sind ein Paradoxon. Aber die Kirche und die Jäger - das passt eh alles gut zusammen...

>>>



»Gerade im Wald ist man ständig von Problemen umgeben. Von Problembären und Problemwölfen war schon die Rede, nicht selten trifft man auch Problemjäger oder wird von Problemjägern getroffen.«

Freiheit für Tiere: Die Priester segnen die Waffen, die Jäger, die Jagd - und damit dieses blutige Hobby, den Krieg gegen die Schöpfung. Und legitimieren dies alles damit...

Bruno Haberzettl: Ich habe als Begleittext zu der Karikatur »Hubertusmesse« geschrieben: »Du sollst nicht töten' - 'Echte' Christen wissen, dass dieses eine Gebot vom lieben Gott nicht so ernst gemeint ist. Und daher sind die Jägersleut in der Kirch' auch immer willkommen, weil sie für einen reich gedeckten Gabentisch sorgen...«

Meine Mutter hat sich wegen dieser Karikaturen schon Sorgen gemacht, weil die Jäger so viel Macht haben und so vernetzt sind: »Da wirst du Schwierigkeiten kriegen«, sagt sie. - Damit rechne ich, und darauf habe ich es durchaus angelegt.

Aber es ist ja wirklich so: die Konzerne, die Kirche, die Richterschaft, die Industrie - das sind alles Jäger. Die fahren dann zum Schießen nach Afrika - leisten kann man sich's ja und Spaß macht's auch.

Freiheit für Tiere: Zum Thema »Jagd in Afrika« hast du auch eine sehr treffende Karikatur gezeichnet: Ein Jäger sitzt im Rollstuhl, hängt an einer Infusion, die Krankenschwester steht daneben, der Jäger hat die Knarre im Arm - und daneben liegt ein toter Elefant. Und der Jäger posiert für ein Helden-Foto. Die Bildunterschrift lautet: »Wann ist ein Mann ein Mann?« Es ist ja schon auffällig, dass der Altersdurchschnitt der Jäger irgendwo zwischen 65 und 70 Jahren liegt...

In dem Alter dürfte keiner mehr als Polizist mit Schusswaffe im Einsatz sein und kein LKW-Fahrer dürfte in diesem Alter einen Gefahrguttransport machen... Aber die Jäger dürfen noch schwerbewaffnet rumlaufen?

Bruno Haberzettl: Ja, genau. Das ist eigentlich auch arg, gell?

Freiheit für Tiere: In einer Karikatur hast du einen Jäger gezeichnet, der als Rotkäppchen verkleidet durch den Wald läuft, mit einem Gewehr im Korb... Die Bildunterschrift lautet: »Freies Geleit für Meister Isegrim. Großes Weidmannsehrenwort! Außer man fühlt sich bedroht, dann ...«

Bruno Haberzettl: Erst haben die Jäger die Wölfe willkommen geheißen. Jetzt versuchen sie, die freien Wolfsrudel zu dämonisieren, nur damit sie die Wölfe dann abschießen dürfen.

Ich möchte in ein Nachwort reinschreiben, dass in unserer Zeit ja kein einziger Übergriff von Wölfen oder Bären auf Menschen belegt ist. Und wenn etwas passiert - im Yellowstone oder in Kanada zum Beispiel mit den Grizzlies - dann hat sich das immer, aber wirklich auch immer, als Blödsinn oder Leichtsinnigkeit der Touristen herausgestellt: dass die dem Bären immer hintergerannt sind, bis der sich umgedreht und die Nerven verloren hat. Oder Lebensmittel füttern und solche Geschichten. Aber stets wurden dabei die Parkregeln nicht beachtet.

Immer heißt es: »Das ist ein gefährliches Raubtier.« Aber wenn man jetzt rechnet, wie viele Jäger bewaffnet, psychisch bedenklich, alkoholisiert unterwegs sind... In unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft können die großen Raubtiere nicht mehr leben - aber für solche psychisch bedenklichen Waffenträger ist Platz.

Freiheit für Tiere: Kürzlich habe ich einen Artikel gelesen, in dem es darum ging, dass jetzt wieder das Märchen von Rotkäppchen rausgeholt wird - der Wolf als Kinderfresser und Bestie. Dabei sind Jäger viel, viel gefährlicher als Wölfe: Während in Deutschland vermutlich seit dem Mittelalter kein einziger Mensch durch einen Wolf gestorben ist, sterben jedes Jahr an die 40 Menschen durch Jagdunfälle und Straftaten mit Jägerwaffen.

Bruno Haberzettl: Ja, genau. Das war auch der Hintergrund zu meiner Karikatur mit dem als Rotkäppchen verkleideten Jäger.

Freiheit für Tiere: In einer anderen Karikatur hast du einen Jäger gezeichnet, der mit einer Rolltreppe auf den Hochsitz fährt. Die Bildunterschrift lautet: »Und wieder wagen sich einige in den Kampf gegen die wilde Natur...« - Spielst du mit der Rolltreppe auf den hohen Altersdurchschnitt der Jägerschaft an? Oder auf die Bequemlichkeit?

Bruno Haberzettl: Ja, und auf die technische Überlegenheit. - Es ist doch etwas völlig anderes, wenn Amazonas-Indianer mit einem Blasrohr ein Tier jagen, so leid mir das Tier natürlich trotzdem tut. Die machen das seit Hunderten von Generationen so auf einem relativ kleinen Lebensraum, nachhaltig, ohne die Natur oder Tierarten zu gefährden. Die sind dort wirklich in dem System voll eingebunden. Da werden wir nichts dagegen haben.

Und bei uns kriegt der Jäger einen Anruf von seinem Jagdorganisator: »Wir hätten für Sie einen Hirsch, einen Sechzehnder.«

Und der setzt sich in den Dienstwagen, fährt von Wien in die Obersteiermark und hat in einem halben Tag - da ist dann das Saufen und Feiern auch schon dabei - den Hirsch abgeschossen. Da kann man doch nur sagen: Das sind mit Lenkwaffen ausgestattete Neandertaler...

Noch ein Gedanke - und dazu steh ich auch: Wenn man sieht, wie eine Fuchsmutter jeden Abend ihre Babys woandershin schleppt, damit ihnen ja nichts passiert - wie zärtlich und wie großartig das alles ist, wie durchdacht und wirklich in Millionen von Jahren entstanden. Und dann kommt so ein degenerierter Psychopath daher und knallt sie ab, die Jungen verhungern und so weiter. Wenn man nur einen Funken Herz hat, dann muss man dagegen kämpfen! Dass der Funke überspringt, und wenigstens die nächsten Generationen erkennen, dass das ein großes Unrecht ist, so wie Sklavenhandel.

Ich komme mir so vor, als wenn wir in der Großzeit des Sklavenhandels gesagt hätten: »Naja, die Schwarzen sind ja auch Menschen.« - Wir wären dafür verhöhnt und ausgelacht worden und massiv bedroht. Irgendwann einmal ist der Funke übergesprungen und es hat sich im Großen etwas geändert. Es wird sicher immer noch Leute geben, die anders denken, aber in der großen Mehrheit der Bevölkerung ist Sklaverei heute verpönt. Und ich glaube, in unserem Tun sind wir jetzt ungefähr so weit, als wenn sich ein paar in der Zeit des Sklavenhandels dagegen stellen.

Freiheit für Tiere: Wobei in der Mehrheit der Bevölkerung das Töten von Tieren als Hobby - oder aus Lust, aus niederen Trieben -, im Grunde nicht mehr akzeptiert wird. Darum ist die Aufklärung so wichtig, denn viele denken immer noch: »Jagd muss ja sein, sonst nehmen die Tiere überhand...« Wenn es gelingt, noch viel mehr in die Öffentlichkeit zu tragen: »Jagd ist ein Hobby. Jäger machen das, weil sie Spaß daran haben. Die Natur würde sich selber regulieren...«, dann hätte die Jagd in der breiten Öffentlichkeit keine Unterstützung mehr. Denn das Töten aus Spaß, aus Lust, das Töten als Hobby - das wird von den meisten Menschen längst abgelehnt!

Bruno Haberzettl: Jeder halbwegs geistig gesunde Mensch müsste einen Ekel bekommen, wenn man die Jagd mit Argumenten auf das reduziert, was es wirklich ist: Es ist nur Sport, Freude, Freizeit, ein Kick, sexuelle Erregung - ich weiß nicht, was noch alles da mitspielt. Nur das ist es. Ja, und natürlich Macht, Macht in erster Linie. Der Richter über Leben und Tod sein, hoch oben auf dem Hochsitz, und von oben herab beurteilen, was leben darf und was sterben soll. Das ist natürlich psychologisch interessant. Aber mit Ökologie hat das gar nichts zu tun.

Freiheit für Tiere: Wahrscheinlich glaubt so mancher Jäger, dadurch, dass er ein so schönes, edles, starkes Tier erlegt, wäre er größer, stärker und toller - und dem edlen Tier überlegen... Dabei ist er in Wirklichkeit alt und krank und hat Gicht...

Bruno Haberzettl: Ja, das ist es! (*lacht*) Es ist so grauenhaft. Aber das ist sowieso die Frage: Wie kann ein Mensch so abartig grauenhaft sein, Tieren so etwas anzutun? - Wir Österreicher versuchen ja auch, das Thema Faschismus und Rassismus aufzuarbeiten. Aber wenn man das wirklich verstehen möchte: »Wie kann sowas möglich sein?«, dann darf man nicht bei Menschen anfangen.

Rassismus und Faschismus beginnen, wenn man sagt: »Die Viecher sind schon zu viel, die muss man abschießen«. - Wer gibt mir das Recht, so zu urteilen?

Freiheit für Tiere: Nun beginnt ja auch in Österreich eine Bewegung von Grundstückseigentümern die sagen: »Keine Jagd auf meinem Grundstück!« (www.zwangsbejagung-ade.at) - und sich dabei auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs von 2012 berufen, nachdem es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Jäger gegen meinen Willen und gegen meine Gewissensentscheidung mein Grundstück betreten, um dort Tiere tot zu schießen. - Wäre es nicht ein Anfang, wenn private Grundstücksbesitzer die Möglichkeit hätten zu sagen: »Auf meinem Grundstück wird nicht gejagt«? Und so wenigstens kleine Rückzugsgebiete und Refugien für Wildtiere geschaffen werden könnten?

Bruno Haberzettl: Ja, aber hundertprozentig! Und ich möchte auch sagen: Wenn sich daraus eine Kettenreaktion entwickeln würde und eine Vernetzung entsteht - dann würde dies auch das Treibjagd-Unwesen zumindest stark einschränken, wenn nicht sogar unmöglich machen. Regional zumindest, das käme dann darauf an, wie vernetzt diese Anti-Jäger-Grundbesitzer dann sind. Das wär' natürlich ein Traum!

Aber das ist natürlich so wie mit den Gartenbesitzern, bei denen man sich wünscht, dass jeder, der einen Garten hat, diesen auch als Refugium der Natur zur Verfügung stellt - es gibt ja nicht erst seit heut', sondern seit den neunziger Jahren diese Naturbewegung.

Es gibt ja in Deutschland eine Rechnung, dass die Zahl der Privatgärten um ein Zifgfaches die Nationalparkflächen übersteigt. Wenn viele, die einen Garten haben, den der Natur wieder zurückgeben - also das Repräsentative mal nach hinten stellen, dass da halt Vögel leben können, Igel und so weiter - dann wäre das für den Artenschutz ein enormes Zeichen! Das Gleiche gilt beim Konsumverhalten.

Freiheit für Tiere: Genau. Wie oft heißt es: »Was kann ich schon als Einzelner tun?« - Es fängt beim Konsumverhalten an, bei dem, was ich kaufe oder eben bewusst nicht kaufe. Und wenn ich ein Grundstück habe, kann ich auch bewusst darauf Lebensraum für Natur und Tiere schaffen.

Bruno Haberzettl: Ja, freilich! Ich habe den Eindruck, dass immer mehr Menschen jetzt sensibilisiert werden. Zuerst mit dem Gammelfleisch-Skandal, dem Pferdefleisch-Skandal und der Falschdeklarierung, jetzt mit den Neonicotinoiden, mit dem Bienensterben und so weiter. Also, ich hab' schon den Eindruck, dass die Zahl derer, die sagen: »Ich mach' aktiv was dagegen!« größer wird.

Freiheit für Tiere: Das ist doch ein schönes Schlusswort!

Bruno Haberzettl: Nicht mal negativ! (*lacht*)

Freiheit für Tiere: Ich bedanke mich herzlich für das wirklich interessante und schöne Gespräch - und lege deine treffenden Karikaturen und dein neues Buch »Brunos Jagdfieber« den Leserinnen und Lesern von »Freiheit für Tiere« ans Herz! ■



Anzeige gegen Geflügelkonzern PETA deckt schwere



Rund 11 Millionen Puten leiden in deutschen Mastbetrieben. PETA dokumentierte viele verletzte, kranke und tote Puten auch im normalen Stallbereich.



Die Tiere sind für die Fleischproduktion systembedingt schwersten Misshandlungen ausgesetzt. Bei Ausstellung und Verladung werden die Tiere getreten, geworfen, gestopft.



Alle Bilder: www.peta.de

Nach umfangreichen Ermittlungen von Januar bis Ende Mai 2013 bei »Heidemark«, einem der größten Geflügelfleischproduzenten Deutschlands, berichtet die Tierrechtsorganisation PETA von erschütternden Missständen: Aufnahmen aus fünf Mastanlagen des Konzerns in Niedersachsen und einer in Baden-Württemberg zeigen viele verletzte, kranke und tote Puten auch im normalen Stallbereich, gewalttätige Ausstallungsvorgänge sowie das brachiale Einhängen der Tiere in das Schlachtband bei vollem Bewusstsein. PETA hat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Oldenburg gegen die Mäster und Heidemark erstattet* sowie eine Petition an Bundeslandwirtschaftsministerin Aigner gerichtet, der sich zahlreiche Tierfreunde anschließen.

Rund 11 Millionen Puten leiden derzeit in deutschen Mastbetrieben. Die Tiere sind für die Fleischproduktion systembedingt schwersten Misshandlungen ausgesetzt. »Die aus dieser Tierqual erzeugten ‚Produkte‘ landen schließlich als Discounter-Ware oder unter einschlägigen Markennamen im Kühlregal der Supermärkte«, so Dr. Edmund Haferbeck, wissenschaftlicher Berater bei PETA Deutschland e.V. »Heidemark produziert unter derart katastrophalen Bedingungen und tritt so nicht nur die Tiere, sondern auch das Wertgefühl der Verbraucher mit Füßen.«

Tierquälerei in der Mast

Bei ihrer Recherche fanden die PETA-Ermittler viele verletzte, kranke und tote Tiere - nicht nur in der Krankenkabine, sondern auch im normalen Stallbereich. Einige Puten hatten großflächige Verletzungen, sie konnten kaum mehr laufen und sich somit wohl auch keinen Zugang mehr zu Trinkwasser und Futter verschaffen. In Putenhahn-Mastbetrieben sind durchschnittliche Verluste von 8 bis 10 Prozent pro Mastdurchlauf bei Hähnen einkalkuliert, dies bedeutet den Tod mehrerer tausend Tiere bereits in den Mastställen.

Tierquälerei bei der Ausstallung und beim Transport

In einer Nacht werden Tausende Puten in die Transporter getrieben, geworfen, geschlagen, getreten und gestopft. Heidemark setzt offenbar zunehmend neue Transporter ein, die noch mehr Tiere auf einmal transportieren können: Zum Beispiel fehlt der Lüftungstunnel in der Mitte der Tiertransporter. Dieser wurde durch vier senkrechte Lüftungsklappen vorne und hinten am Fahrzeug ersetzt, wodurch Platz für weitere Puten (ca. 60 Tiere pro Zug) entstand - jedoch darf bezweifelt werden, dass die Lüftungszufuhr in der Mitte der LKWs vor allem bei hohen Temperaturen für die Tiere ausreichend ist.

Inszenern wegen Tierquälerei: Missstände auf

Tierquälerei am Schlachthof

Dank tagelanger Kameraüberwachung konnte PETA nachweisen, dass einige Putentransporter über viele Stunden mit den eingezwängten Tieren vor dem Schlachthof warten mussten.

Das Ausladen verläuft ähnlich rabiat wie das Einladen: Die Puten werden von Arbeitern aus den Käfigen gerissen und an das Schlachtband gehängt. Dies geschieht - völlig legal - bei vollem Bewusstsein der Puten. Der Schlachthof in Ahlhorn, von dem die Bilder stammen, wurde nach den PETA-Recherchen umgerüstet auf Gasbetäubung. Die Heidemark-Schlachthöfe Mutzschen und Rot am See werden aber noch genauso mittelalterlich betrieben wie bis Ende Mai der in Ahlhorn.

Niedersächsischer Landwirtschaftsminister erklärt dringenden Handlungsbedarf

Der niedersächsische Agrarminister Christian Meyer nahm die PETA-Recherche zum Anlass, die Bundesregierung in einer Pressemitteilung umgehend dazu aufzufordern, längst fällige, verbindliche Tierhaltungsvorgaben für Puten zu beschließen.

Obwohl in Deutschland zur Zeit rund 11 Millionen Puten gemästet und geschlachtet werden, existieren bislang keine gesetzlich verbindlichen Richtlinien und Verordnungen für diese Branche.

Studie belegt schlechte Haltungsbedingungen

Die unzumutbaren Zustände in der Putenmast machte der niedersächsische Agrarminister in seiner Pressemitteilung mit Verweis auf eine Studie der Universität Leipzig deutlich. Die Forscher hätten in ihrer Untersuchung erschreckende Erkenntnisse zutage gefördert. Demnach weisen fast alle Puten Entzündungen an den Fußballen auf, das Auftreten von so genannten Brustblasen ist nach Ansicht der Wissenschaftler zudem besorgniserregend. Die von der Tierrechtsorganisation PETA vorgestellten Vorwürfe gegen niedersächsische Putenhaltungen und Schlachthöfe seien ein weiteres Indiz für die Notwendigkeit besserer Kontrollen und mehr Tierschutz in der Putenhaltung, so Meyer. (Pressemitteilung vom 10.06.2013)

*Aktzeichen der Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft: NZS 200 Js 31605/13, NZS 200 Js 31603/13, NZS 240 Js 31550/13, NZS 240 Js 31556/13, NZS 200 Js 29708/13 und NZS 240 Js 31543/13 StA Oldenburg · 24 Js 9425/13 StA Ellwangen · 154 Js 14969/13 StA Stade · 110 Js 12716/13 StA Aurich



Vor dem Schlachthof stehen mehrere Putentransporter stundenlang mit den eingezwängten Tieren.



Die Puten werden von Arbeitern aus den Käfigen gerissen und an das Schlachtband gehängt. Dies geschieht - völlig legal - bei vollem Bewusstsein der Puten.



Unterzeichnen Sie die Online-Petition:
www.peta.de/heidemark



Die Tiere stehen in ihren eigenen Exkrementen, sind völlig nass und verdreckt.



Zwischen lebenden Schweinen liegen tote Artgenossen.



Die gemessenen Ammoniakwerte überstiegen teilweise sogar die 56 ppm.



Viele Tiere leiden an Mastdarmvorfällen oder kindskopfgroßen Abszessen.

Video ansehen unter:
PETA.de/Schweinemast

Alle Bilder: www.peta.de

Horror in der Schweinemast

Unerträglicher Gestank, ammoniakdurchtränkte Luft, Blut an den Wänden, kranke und tote Tiere soweit man in der Dunkelheit der Stallanlage sehen kann. Über diese grauenvollen Zustände in einem Schweinemastbetrieb im niedersächsischen Cappeln berichten die PETA-Ermittler.

Zahlreiche Schweine lagen in den Stallabteilen in ihren eigenen Exkrementen.

Dazwischen Fliegen, Maden, Kakerlaken, Rattenkot sowie etliche tote Mäuse, deren Kadaver teilweise schon am Boden festgerottet waren. Die Spaltenböden, durch die Kot und Urin abfließen sollen, waren so verstopft, dass die Tiere völlig nass und verdreckt waren.

Kranke Schweine zwischen Blut und Kot

Einige Schweine konnten nicht aufstehen oder sich nur sehr schwerfällig bewegen. Manche hatten Nabelbrüche und teilweise bis zu kindskopfgroße Abszesse. Ein totes Schwein lag mitten unter den lebenden. Auch in der so genannten Krankenbucht vegetierten zahlreiche Schweine unter schlimmsten Bedingungen vor sich hin. Hier wurden die Abteile ebenfalls nicht gereinigt. Die kranken Tiere, die zum großen Teil an Mastdarmvorfällen litten, hatten nicht einmal die Möglichkeit, sich auf einer trockenen Stelle hinzulegen. Blut von ihren offenen Darmvorfällen klebte an den kotverschmierten Wänden.

Zahlreiche weitere Missstände

Die in der Anlage gemessenen Ammoniakwerte waren viel zu hoch (bis zu 60 ppm), was bei den Tieren zu schweren Atemwegsproblemen führen kann. Die PETA-Ermittler konnten sich nur dank Atemschutzmasken über einen längeren Zeitraum in dem Gebäude aufhalten.

Für die Tiere gab es keinerlei Beschäftigungsmöglichkeiten. Die vorgeschriebenen Ketten, die den Schweinen als »Spielzeug« dienen sollen, hingen außerhalb der Stallabteile.

Die Tränkvorrichtungen waren verstopft oder kaputt, so dass die Tiere Flüssigkeit nur aus dem Futterbrei erhielten, der einmal pro Tag in die Steinkübel gefüllt wurde.

Zahlreiche offene und verschlossene Packungen verschiedener Antibiotika-Präparate standen ungeschützt im Vorraum, teilweise sogar auf dem Boden. Da das Gebäude nicht verschlossen war, hätte jeder Zugang zu diesen großen Mengen an Medikamenten gehabt.

Ermittlungen über mehrere Wochen

Die PETA-Ermittler beobachteten den Schweinemastbetrieb über mehrere Wochen hinweg und dokumentierten die katastrophalen Zustände. Eines wurde klar: Diese Missstände sind keine Momentaufnahme, sondern die Regel. Die Kadavertonne des Betriebes füllte sich zunehmend mit toten, ausgewachsenen Schweinen, die die Mast nicht überlebt hatten.

PETA stellt Strafanzeige

PETA meldete diese skandalösen Zustände umgehend dem Veterinäramt und erstattete Strafanzeige*. Außerdem konfrontierten die Ermittler vor Ort den Betreiber der Anlage. Dieser hatte zunächst für alle Verstöße Ausreden, zeigte sich am Ende jedoch einsichtig und bedauerte die Zustände. Der Schweinemastbetreiber hat zugesagt, die Missstände innerhalb von zwei Wochen zu beseitigen. Das Veterinäramt ist für die Überwachung zuständig.

Was Sie tun können

Millionen Schweine leiden in den Mastbetrieben. Von dort aus werden sie nach nur etwa sechs Monaten zum Schlachthof gebracht und getötet. Selbst wenn sich alle Beteiligten an die Tierschutzgesetze und Richtlinien halten, kann das Leiden und Sterben der Tiere nicht verhindert werden. Die einzige Möglichkeit, den Tieren wirklich zu helfen, ist die vegetarische und vegane Ernährung!

*Aktenzeichen der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft: NZS 240 Js 17587/13 StA Oldenburg

PETA fordert Einführung einer Fleischsteuer

Die Tierrechtsorganisation PETA fordert von der Bundesregierung erhöhte Steuern auf Fleischprodukte. Denn die schädlichsten Produkte für Umwelt und Gesundheit sind Fleisch-, Wurst- und Milchwaren. Eine Fleischsteuer wäre somit Steuergerechtigkeit nach dem Verursacherprinzip.

»Für gesundheits- und umweltschädliche Produkte wie Alkohol, Zigaretten, Luxusfahrzeuge und Benzin muss schon lange eine Luxussteuer bezahlt werden. Es ist an der Zeit, dass dies auch für Fleisch und Wurst eingeführt wird«, fordert Dr. Edmund Haferbeck, wissenschaftlicher Berater von PETA Deutschland e.V. »So wird die Steuerbelastung gerechter verteilt. Die Steuergesetzgebung hat eine Lenkungsfunktion und sollte Mensch, Tier und Umwelt zugute kommen.«

Kosten der Fleisch- und Milchproduktion zulasten der Gesellschaft

Die derzeitige Besteuerung von Fleisch- und Milchprodukten sei unlauter, denn die Herstellung verursacht extrem hohe Kosten, die zulasten der ganzen Gesellschaft gehen. Für die Herstellung von Fleisch werden immer mehr Mastbetriebe gebaut, welche die Umwelt durch die hohen Güllemengen extrem belasten. Die industrielle Massentierhaltung ist klimaschädlicher als der gesamte Verkehr und produziert große Mengen des Klimakillers Methan.

Darüber hinaus wird das Gesundheitssystem durch eine Fehlernährung mit hohem Fleischkonsum finanziell stark belastet, da dies die Ursache für zahlreiche Erkrankungen wie Herzprobleme, Diabetes, Übergewicht und Krebs ist. Zwei Drittel der Kosten im Gesundheitssystem gehen auf ernährungsbedingte Krankheiten zurück.

Diese Kosten werden von der ganzen Gesellschaft getragen, obwohl sie hauptsächlich durch Fleischkonsum verursacht werden.

Auch Welternährungsorganisation fordert Besteuerung der Fleischproduktion

Im ersten Schritt empfiehlt PETA die Anpassung an 19 Prozent Mehrwertsteuer - derzeit werden Fleischprodukte noch mit dem verminderten Satz von 7 Prozent besteuert.

Auch die schwedische Landwirtschaftsbehörde möchte den Fleischverbrauch aus Umweltgründen einschränken und dazu europaweit eine Fleischsteuer einführen.

Bereits 2010 empfahl die Welternährungsorganisation FAO, die Fleischproduktion zu besteuern, damit die Kosten der Umweltverschmutzung nicht mehr von der Allgemeinheit, sondern von den Verursachern getragen werden.



Basis: Durchschnittsverbrauch einzelner Lebensmittel in Deutschland 2002 nach Eurostat: <http://foodwatch.de> / <http://darkfleiter.de>
*Kilometer mit einem BMW Modell 118d bei 119 g CO₂/pro km



Milch den Kälbern!

Der Mensch ist das einzige Lebewesen der Erde, das die Milch einer anderen Spezies trinkt. Zudem ist Milch Säuglingsnahrung: Außer dem Menschen

trinkt kein anderes Lebewesen nach dem Säuglingsalter Milch. Dabei vertragen viele Menschen Milch gar nicht.



Foto: mach - Fotolia.com

Kühe produzieren Milch aus demselben Grund wie Menschenmütter: als Nahrung für ihre Babys.



Foto: Svetlana Fedoseeva - Fotolia.com

Kuhmilch ist den Ernährungsbedürfnissen von Kälbern angepasst, die vier Mägen haben und innerhalb von wenigen Monaten Hunderte von Pfund zunehmen. Doch in der Milchindustrie werden die Kälbchen ihren Müttern einen Tag nach der Geburt weggenommen.

Und die Menschen trinken die artfremde Kuh-Muttermilch und werden krank: Jeder siebte Deutsche leidet an Laktose-Intoleranz - oft ohne es zu wissen. Diese Milchunverträglichkeit ist eine der häufigsten Nahrungsmittelallergien und im Grunde eine natürliche Reaktion des Körpers gegen den unnatürlichen Milchkonsum.

Doch auch für Menschen, die Laktose und Milcheiweiß vertragen, ist Milch keineswegs gesund. Milchprodukte stecken nämlich voller gesättigter Fettsäuren und Cholesterin. Zahlreiche wissenschaftliche Studien weisen einen Zusammenhang von Milchkonsum und Fettleibigkeit und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, der Todesursache Nummer 1, nach.

Tun Sie Ihrer Gesundheit und den Tieren etwas Gutes!

Die beste Möglichkeit, gesund zu bleiben und Kühe vor dem Elend der Massentierhaltung zu bewahren, ist, keine Milchprodukte zu kaufen.

Längst gibt es eine riesengroße Palette an gesunden und leckeren Alternativen: Soja-, Hafer-, Dinkel-, Reis-, Nuss-, Mandel- oder Kokosmilch, Soja- und Hafersahne, Soja-Joghurts und Puddingcremes, sogar Eis und »Käse« ohne Kuhmilch. Kochen Sie statt mit Butter und Sahne mit Olivenöl - das ist ganz nebenbei auch gut für den Cholesterinspiegel. Und als schmackhafte Alternative zu Käse gibt es eine Vielzahl leckerer rein pflanzlicher Brotaufstriche.

Foto: mubi - Fotolia.com



»Grausamkeit gegen Tiere kann weder bei wahrer Bildung noch wahrer Gelehrsamkeit bestehen. Sie ist eines der kennzeichnendsten Laster eines niederen und unedlen Volkes.«

Alexander von Humboldt (1769-1859), deutscher Philosoph, Geograf und Naturforscher



Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Wieder Fleischskandal: Gammelfleisch »veredelt«



Ungenießbares K3-Fleisch wurde illegal »veredelt«

Im Coburger Schlachthof wurde über längere Zeit ungenießbares als K3-Fleisch deklariertes Fleisch systematisch vor der Entsorgung abgezweigt und »veredelt«.

Das Gammelfleisch soll unter der Hand sehr billig an eingeweihte Metzgereien und Wirtshäuser verkauft worden sein.

»Der Lebensmittelexperte Prof. Manfred Gareis von der LMU München befürchtet, dass das illegale Veredeln von Gammelfleisch zu Verzehrfleisch verbreitet praktiziert werde«, so *animal-health-online (aho)* am 8.6.2013.

In der Folge wurde der Schlachthof Coburg von den Behörden geschlossen. (*Stadt Coburg*, 3.7.2013 · *Süddeutsche Zeitung*, 11.7.2013)

Kleinkinder: Fleisch ist keine gesunde Quelle für Eisen



Säuglingsernährung mit rotem Fleisch ist aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge nicht nur unnötig, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach sehr schädlich.

Besser nicht für Kleinkinder

Dies ergab eine Arbeit von Dr. med. Ulka Agarwal, Direktorin der klinischen Forschung der Ärztekommision *Physicians Committee for Responsible Medicine PCRM*.

Hintergrund: Einige Mediziner hatten rotes Fleisch als frühe Beikost für Säuglinge empfohlen, weil in der Kindheit Eisenmangelanämie auftreten kann. Allerdings kommen Eisenmangelanämien bei Kindern und Erwachsenen, die kein rotes Fleisch verzehren, gar nicht häufiger vor als bei denen, die Fleisch essen.

Dr. med. Ulka Agarwal weist in ihrer wissenschaftlichen Arbeit auf die negativen Auswirkungen durch den Verzehr von Fleisch hin, darunter Krebs, Herzerkrankungen und Typ-2-Diabetes. Sie empfiehlt eine Säuglingsernährung auf pflanzlicher Basis, eisenreiche Lebensmittel wie grünes Blattgemüse, Hülsenfrüchte und Vollkornprodukte, um die Entwicklung von langfristig gesunden Essgewohnheiten zu fördern.

Quelle: Agarwal U. Rethinking red meat as a prevention strategy for iron deficiency. *Infant Child Adolesc Nutr*. Published ahead of print June 4, 2013.

Studie: Fleisch und Milchprodukte führen zu einem schlechteren Gesundheitszustand im Alter

In einer Verlaufsstudie über 16 Jahre wurde festgestellt, dass Menschen mit einer »westlichen Ernährungsweise« - also einer hohen Aufnahme von rotem und verarbeitetem Fleisch und Milchprodukten - eher einen vorzeitigen Tod erlitten und eher an verschiedenen chronischen Krankheiten wie Herzerkrankungen, Schlaganfall, Krebs und psychischen Störungen litten als Menschen, die solche Ernährungsgewohnheiten vermieden.

Die Forscher analysierten Daten von 5.350 Teilnehmern aus der Whitehall-II-Studie in London und bewerteten die Ernährungsmuster mit Hilfe des »Alternative Healthy Eating Index« (AHEI), um das Krankheitsrisiko zu beurteilen. Menschen mit besseren AHEI-Werten waren insgesamt im Alter bei besserer Gesundheit.

Quelle: Akbaraly T. et al.: Does overall diet in midlife predict future aging in phenotypes? A cohort study. *Am J Med*. 2013; 126:411-419.



Der Tod liebt Fleisch

Studie: Eier erhöhen Risiko für Herz-Kreislauferkrankungen und Diabetes

Wer viele Eier isst, hat ein erhöhtes Risiko für die Entwicklung einer Herz-Kreislauferkrankung und für Diabetes.

Dies weist eine Meta-Analyse von 14 Studien nach, die im Fachmagazin *Atherosclerosis* veröffentlicht wurde. Für diejenigen, die bereits an Diabetes erkrankt waren und die meisten Eier aßen, stieg das Herzerkrankungsrisiko um 83 %. Quelle: Li Y, Zhou C, Zhou X, Li L. Egg consumption and risk of cardiovascular diseases and diabetes: A meta-analysis. *Atherosclerosis*. Published ahead of print April 17, 2013.



Wer die Eier weglässt, tut sich und den Hühnern etwas Gutes

Bild: Freiheit für Tiere

Bild: Sven Weber · Fotolia

Bild: drx · Fotolia.com

Bild: PETA



Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

US-Studie: Gemüse-Esser leben länger als Fleisch-Esser



Vegetarier leben länger als Fleischesser und leiden seltener an Herzerkrankungen. Dies ist das Ergebnis einer Studie der *Loma Linda University* in Kalifornien mit 73.308 Teilnehmern.

Von den Studienteilnehmern, die über sechs Jahre begleitet wurden, waren 5.548 Veganer, 21.177 Ovo-Lacto-Vegetarier, 7.194 Pesco-Vegetarier, 4.031 Personen mit seltenem Fleischkonsum und 35.358 Studienteilnehmer, die regelmäßig Fleisch aßen.

Die Resultate bestätigten die gesundheitlichen Vorteile der vegetarischen Ernährung gegenüber der nicht-vegetarischen: Bei den Vegetariern gab es ganze zwölf Prozent weniger Todesfälle als bei den Nicht-Vegetariern. Auch von Herzkrankheiten waren die Gemüse-Esser seltener betroffen (minus 19 Prozent), ebenso wie von Diabetes und Nierenversagen.

»Die Leute sollten diese Ergebnisse berücksichtigen, wenn sie Entscheidungen zur Ernährung treffen«, so Dr. Michael Orlich, leitender Autor der Studie.

Quelle: *Vegetarian Dietary Patterns and Mortality in Adventist Health Study 2*
In: *JAMA Internal Medicine*, 3.6.2013

Einfluss der Ernährung auf Altern und Faltenbildung der Haut



Studien zufolge hat die Ernährung Einfluss auf das Altern und die Faltenbildung der Haut.

Dr. Michael Greger wertete Studien aus, welche Ernährung das Altern und die Faltenbildung der Haut beschleunigt und welche Kost dem Altern und der Faltenbildung entgegenwirkt:

- Eine hohe Aufnahme von Gemüse, Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen, Soja) und Olivenöl schützt gegen Faltenbildung.
- Eine hohe Aufnahme von Fleisch, Milchprodukten und Butter verstärkt die Faltenbildung.
- Pflaumen, Äpfel und Tee scheinen besonders gut gegen Falten zu wirken.

Quelle: Dr. Greger stellt die Ergebnisse anhand der Studien in einem Video vor: <http://nutritionfacts.org/video/beauty-is-more-than-skin-deep/>

Studie: Mediterrane Ernährung schützt vor Herzinfarkt

Viel Gemüse und Obst statt Fleisch: Einer Studie zufolge senkt eine länger eingehaltene mediterrane Ernährung das Risiko bei Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen um rund 30 Prozent.



Spanische Wissenschaftler beobachteten in einer großangelegten Studie über einen Zeitraum von fast 5 Jahren 7.447 Testpersonen zwischen 55 und 80 Jahren, die noch keine diagnostizierbare Herz-Kreislauf-Erkrankung aufwiesen, aber als Hochrisiko-Personen galten.

Während eine Gruppe normal weiter aß, wurden die anderen Teilnehmer auf mediterrane Ernährung umgestellt: viel Gemüse, viel Obst, viel natives kalt gepresstes Olivenöl oder Nüsse, weitgehender Verzicht auf Milch, Milchprodukte und rotes Fleisch.

Das Ergebnis: Bei den Teilnehmern mit mediterraner Ernährung kam es zu 30 Prozent weniger Herzinfarkten, Schlaganfällen oder Tod durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Quelle: *Ramon Estruch et al.: Primary Prevention of Cardiovascular Disease with a Mediterranean Diet*. In: *New England Journal of Medicine*, 4.4.2013

Studie: Obst, Gemüse und Vollkorn vermindern Asthma-Risiko

Falsche Ernährung erhöht das Asthma-Risiko: Einer aktuellen Studie zufolge nehmen Patienten mit starkem Asthma mehr tierisches Fett und weniger Ballaststoffe zu sich als gesunde Menschen.

Die Art der Ernährung kann das Asthmarisiko und den Schweregrad der Erkrankung beeinflussen. Diesen Zusammenhang wiesen australische Wissenschaftler vom *Hunter Medical Research Institute* in Newcastle nach. Für 137 in der Studie untersuchten Asthmatiker galt: Je höher der Fettkonsum und je geringer die Ballaststoffaufnahme, desto schlechter die Lungenfunktion und desto stärker die Anzeichen einer Entzündung.

Die Ballaststoffe und Antioxidanzien in Obst, Gemüse und Vollkorngetreide könnten vor krankhaften Entzündungsreaktionen in den Lungen schützen, so die Forscher im Fachmagazin *Respirology*.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit früheren Studien, nach denen ein hoher Fast-Food-Konsum mit einer größeren Wahrscheinlichkeit für eine Asthmaerkrankung verbunden ist.

Quelle: *Bronwyn S. Berthon et al: Investigation of the association between dietary intake, disease severity and airway inflammation in asthma*. *Respirology*, Volume 18, Issue 3, pages 447-454, April 2013



Barbara Rütting: »Meine Lieblinge für Frühling, Sommer, Herbst



Nach 20 vegetarischen Kochbüchern und Gesundheitsratgebern in den letzten 37 Jahren legt Barbara Rütting jetzt ein rein veganes Kochbuch vor. Es trägt den Titel: »Vegan und vollwertig genießen - Meine Lieblingsrezepte für Frühling, Sommer, Herbst und Winter«. Barbara Rütting stellt eine köstliche, vollwertig-gesunde, saisonale Küche vor - natürlich 100 Prozent tierfreundlich, weil rein pflanzlich.

»Freiheit für Tiere« hat vier Rezepte - passend zur Jahreszeit - für Sie ausgesucht (S. 50 bis 57) und führte ein wirklich interessantes Gespräch mit der Autorin (S. 48/49). Im Folgenden stellen wir Ihnen Auszüge aus dem Vorwort vor, in dem Barbara Rütting ihren Weg zum Vegetarismus beschreibt und erklärt, warum sie vor einigen Jahren auf eine rein vegane Ernährung umgestiegen ist.

»1970 wurde ich Vegetarierin, 1976 erschien mein erstes vegetarisches, nicht unbedingt vollwertiges Kochbuch. Es wurde ein Bestseller, obwohl alle meinten: Keine Fleisch-, keine Fischrezepte - wer soll denn so ein Kochbuch kaufen? Was kann man denn dann überhaupt noch essen?

Ich war auf einen Bauernhof gezogen und konnte mir die Tiere, die ich hautnah kennenlernte, nicht mehr gesotten und gebraten auf dem Teller vorstellen: mein Zwerghuhnparchen Herr und Frau Nebbich am Spieß, Nachbar Gustls Lämmchen als Osterbraten? - Unmöglich!

Hinzu kam, dass ich bereits mit dreißig Jahren die ersten Zeichen einer von meiner Mutter geerbten Rheumaerkrankung spürte und instinktiv fühlte, dass ich meine Ernährung auf vegetarisch umstellen musste. Und das tat ich und aß fortan nichts mehr vom toten Tier - wohl aber noch vom lebenden, also Milchprodukte wie Butter, Sahne, Käse und Eier, und fand das auch ganz in Ordnung.«

Nach 40 Jahren als Vegetarierin: Die große Wende

»Nach vierzig Jahren dann die nächste große Wende. Das sicher allen bekannte Grummeln im Bauch signalisierte, ein weiterer Schritt ist angesagt: Du musst alle tierlichen - ja, so heißt es jetzt: tierlichen, nicht länger tierischen - Produkte weglassen, also auch alles vom lebenden Tier.«

Bilder aus: Freiheit für Tiere - Meine Lieblingsmenüs für Frühling, Sommer, Herbst und Winter

»Lieblingsmenüs für Frühling und Winter«

Aus Liebe zu den Tieren

»Nicht nur gesundheitliche Aspekte spielen eine Rolle, warum sich immer mehr, besonders junge, Menschen einer veganen Ernährung zuwenden. Die meisten von ihnen können und wollen es nicht länger ertragen, durch den Verzehr von Tierlichem am Elend der Tiere mitschuldig zu sein. Denn auch den Bio-Kuhmüttern werden die Kälbchen entrissen, auch männliche Bio-Küken werden vergast oder geschreddert - im Schlachthof ist Schluss mit »bio«. Und an der katastrophalen Klimaveränderung hat, wie immer mehr erkannt wird, die Massentierhaltung einen Hauptanteil. Für viele gilt deshalb: Hauptsache vegan, egal wie gesund oder ungesund es ist.

Tierliches wegzulassen genügt aber nicht! Vegan ist nicht automatisch auch vollwertig. Und es darf bei der veganen Ernährung nicht darum gehen, Fleisch oder Wurst oder Fisch durch etwas Minderwertiges zu ersetzen, sondern darum, eine noch bessere gesunde Alternative zu finden.«

Eine vollwertige vegane Ernährung hat viele gesundheitliche Vorteile

»Die vegane Kost muss abwechslungsreich und sorgfältig zusammengestellt werden, sonst können tatsächlich Mangelerscheinungen auftreten, was allerdings genauso bei Mischköstlern oder Vegetariern vorkommt. Deshalb empfehlen Ärzte, regelmäßig den Vitamin B 12-Spiegel und Eisen untersuchen zu lassen und gegebenenfalls beides zu ergänzen (mit Tabletten, Spritzen oder Infusionen). Das gefällt mir natürlich überhaupt nicht. Trotzdem bin ich dazu bereit, auch in Anbetracht der vielen gesundheitlichen Vorteile, die eine rein vegane Ernährung mit sich bringt. Als Gegenleistung habe ich nämlich eine Chance - eine Chance! -, nicht an Bluthochdruck, Herzinfarkt, Angina Pectoris, Schlaganfällen, Osteoporose, Arteriosklerose, Diabetes, Krebs und weiteren Erkrankungen leiden und sterben zu müssen. All dies sind Erkrankungen, für die viele moderne Ärzte und Wissenschaftler Teile vom Tier verantwortlich machen, was auch die China-Studie beweist. Schließlich wollen wir ja einmal möglichst »fit in die Kiste« (Der Titel ist leider nicht von mir).

Sie ahnen schon, es ist nicht ganz einfach mit der veganen Ernährung, wenn sie eben auch vollwertig sein soll. Fantasie und Kreativität sind gefragt.

Ob Sie sanft oder radikal vorgehen, bestimmen Sie selbst. Jeder noch so kleine Schritt kann ein Beitrag sein, um das entsetzliche weltweite Tierleid zu beenden.« >>>

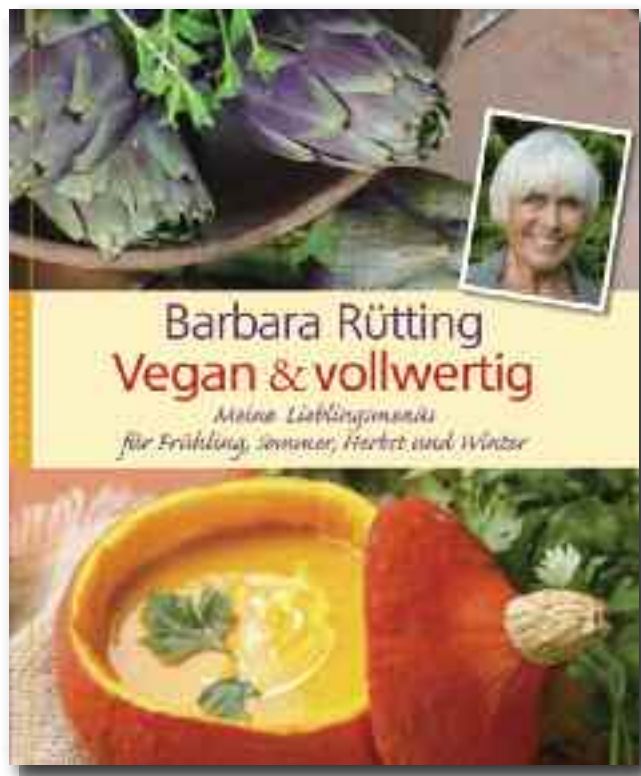
»Vegan und vollwertig genießen«

Eine regional und saisonal ausgerichtete rein pflanzliche Ernährung ist die beste für Mensch, Tier und Umwelt.

Durch viele wissenschaftliche Studien wie zum Beispiel die »China-Studie« ist inzwischen bewiesen: Eine Ernährung ohne Bestandteile vom Tier, richtig und abwechslungsreich durchgeführt, ist die gesündeste!

Die bekannte Gesundheitsberaterin und Kochbuchautorin Barbara Rütting kombiniert vollwertige vegane Rezepte mit einem an die Jahreszeiten angepassten Speiseplan. In ihrem neuen Buch stellt sie ihre Lieblingsmenüs vor, die jeden davon überzeugen, wie köstlich diese Ernährungsweise ist. Sie gibt Tipps für Ein- und Umsteiger und zeigt, wie man auch mit Messer und Gabel die Umwelt schützen und guten Gewissens genießen kann.

Informationen: www.barbara-ruetting.de



Barbara Rütting: Vegan & vollwertig
Meine Lieblingsmenüs für Frühling, Sommer,
Herbst und Winter

ca. 176 Seiten, durchgehend farbig mit Fotos

Nymphenburger Verlag, 1. Auflage 2013

ISBN: 978-3-485-01430-4

Preis: 19,99 EUR D / 20,60 EUR A / 29,90 CHF



Interview mit Barbara Rütting: »Gut für die Gesundheit, die Tiere, die Umwelt und das Klima«



Barbara Rütting, geboren 1927, spielte Hauptrollen in 45 Filmen, darunter in dem Antikriegsfilm »Die letzte Brücke«, »Die Geierwally«, »Operation Crossbow« mit Sophia Loren und »Stadt ohne Mitleid« sowie an allen wichtigen deutschsprachigen Bühnen.

Nach ihrem Umzug aufs Land erschien 1976 der Bestseller »Mein Kochbuch - naturgesunde Köstlichkeiten aus aller Welt«. 1985 folgte »Mein neues Kochbuch«, ebenfalls ein Bestseller.

In den 1980er-Jahren beendete Barbara Rütting ihre Schauspielkarriere und konzentrierte sich auf ihr Engagement für Umweltschutz, Menschenrechte und Tierrechte. Unermüdlich wies sie auf den Zusammenhang von Massentierhaltung, Bodenverseuchung, der Abholzung der Regenwälder und dem Hunger in der Welt hin. Sie kettete sich aus Protest gegen Tierversuche beim Pharmakonzern Schering an und demonstrierte gegen die Nachrüstung.

Barbara Rütting war seit Beginn Mitglied der GRÜNEN. Wegen der Zustimmung der GRÜNEN zum Einsatz im Kosovokrieg trat sie aus, später aus Tierschutzgründen wieder ein.

Im September 2003 wurde sie für die GRÜNEN als Abgeordnete in den Bayerischen Landtag gewählt. 2008 wurde sie zum zweiten Mal gewählt, legte aber 2009 aus Gesundheits- und Gewissensgründen vorzeitig das Mandat nieder. Im September 2009 trat sie aus Protest gegen die Abkehr vom Pazifismus und den mangelnden Tierschutz erneut aus der Partei Bündnis 90/Die Grünen aus.

Im September 2010 erschien ihr Buch »Wo bitte geht's ins Paradies? - Burnout einer Abgeordneten und Neuanfang«, eine Aufarbeitung ihrer 6 Jahre Tätigkeit im Landtag.

Als ich ein Kind war, stand »Mein Kochbuch« von Barbara Rütting in unserer Küche - denn 1977 entschied sich meine Familie aus Liebe zu den Tieren, vegetarisch zu leben. Und da war das vegetarische Kochbuch von Barbara Rütting ein »Muss«. Damals wurden wir Vegetarierkinder angesehen, als kämen wir von einem anderen Stern. Und beide Omas waren felsenfest überzeugt, mein Bruder und ich würden jetzt nicht mehr wachsen. Inzwischen gehört es fast zum guten Ton, Vegetarier zu sein - und die Noch-Fleischesser beeilen sich zu betonen, dass sie »nur wenig Fleisch« essen. Zu dieser Mut machenden Entwicklung hat Barbara Rütting entscheidend beigetragen. Mindestens drei Generationen kochen nun schon mit ihren vegetarischen Kochbüchern. Und im Spätsommer 2013 erscheint ihr erstes rein veganes Kochbuch.

»Freiheit für Tiere«: Einer repräsentativen Umfrage* zufolge bezeichnen sich acht von zehn Bundesbürgern als »sehr tierlieb«. Würdest du dich als »tierlieb« bezeichnen?

Barbara Rütting: Als »tierlieb« wird sich wohl jeder nennen, der oder die ein Tier hat und liebt, aber kein Problem darin sieht, ein anderes Tier, wie ein Schwein oder ein Huhn oder Stück eines Kälbchens, zu verspeisen. Ich würde mich deswegen also eher als Tierrechtlerin bezeichnen.

Jeder weiß, was Rassismus ist oder Sexismus, und die meisten würden wohl auch dagegen sein, das ist in der Gesellschaft angekommen - aber kaum jemand kennt den Begriff »Speziesismus«. Der britische Psychologe und Philosoph Richard Ryder hat 1983 dieses Wort geprägt, damit gemeint ist in Analogie zum Rassismus die Unterdrückung anderer empfindsamer Lebewesen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer als minderwertig angesehenen Spezies. Ryder hat zunächst selbst Tierversuche gemacht und diese später entschieden abgelehnt.

Für mich bedeutet das: respektvoll mit allen Lebewesen umzugehen - sie so zu behandeln, wie ich selbst behandelt werden möchte. Konsequenterweise darf ich sie dann nicht töten und essen.

*Umfrage GfK Marktforschung Nürnberg, 2009: 80,8 % der Deutschen bezeichnen sich als »sehr tierlieb« und 72,3 % meinen, Deutschland sei ein tierfreundliches Land.

Vermutlich und hoffentlich gibt es Lebewesen mit einem höheren Bewusstseinsstand, als wir Menschen ihn haben. Ich möchte ja auch nicht von denen als minderwertiges Wesen eingesperrt, gemästet und aufgegessen werden, ich möchte auch nicht, dass sie in Laboratorien an mir Versuche vornehmen. Wenn ich den Gedanken konsequent zu Ende denke, verändert sich mein gesamtes Leben. So lande ich zwangsläufig beim Vegetarismus oder sogar Veganismus. Aber die Menschen verdrängen diesen Gedanken gern, weil er unbequem ist und ihnen eine Änderung ihres Lebensstils abverlangt.

»Freiheit für Tiere«: Du warst schon in den 1970er Jahren eine der Trendsetterinnen für die vegetarische Lebensweise - nach deinen vegetarischen Kochbüchern kocht inzwischen die dritte Generation. Wann und warum hast du die Entscheidung getroffen, keine Tiere mehr zu essen?

Barbara Rütting: Ich habe es schon oft geschildert: Vor etwa 40 Jahren zog ich auf einen Bauernhof, lernte die Tiere nun hautnah kennen - und konnte sie nicht mehr essen. Der Weg zur Tierschützerin war eingeschlagen und unwiderruflich. Hinzu kam, dass ich erste Anzeichen von Rheuma verspürte und hörte, dass eine vegetarische Lebensweise sich positiv auswirken würde - was tatsächlich stimmt. Ich stellte meine Ernährung auf vegetarisch und vollwertig um und habe das Rheuma seither »im Griff«. Meine Erfahrungen fasste ich in einem Kochbuch mit vegetarischen Rezepten zusammen, das ein Bestseller wurde, was niemand für möglich gehalten hätte. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte folgten insgesamt 20 weitere Bücher, daneben ließ ich mich zur Gesundheitsberaterin ausbilden, um meine als kochende Hausfrau gesammelten Erkenntnisse wissenschaftlich untermauern zu können.

»Freiheit für Tiere«: Inzwischen verzichtest du aus Liebe zu den Tieren auch auf Milchprodukte und Eier, lebst also vegan. Was gab den Ausschlag?

Barbara Rütting: Vor einigen Jahren merkte ich, vegetarisch reicht noch nicht aus - ich aß zwar kein Fleisch, keine Wurst und keinen Fisch mehr, also nichts vom toten Tier, jedoch nach wie vor Eier und Milchprodukte. Und mir wurde immer klarer: Die muss ich auch noch vom Speisenzettel streichen - denn auch in Bio-Haltung werden die männlichen Küken geschreddert, die Kälbchen ihren weinenden Müttern weggenommen.

Vegan war und ist die Lösung. Gut für meine Gesundheit, die Tiere, die Umwelt und das Klima.

Allerdings fiel es mir anfangs ziemlich schwer, nun auch noch Butter, Sahne und Käse zu streichen. Darum rate ich allen, die auf vegan umsteigen wollen, in kleinen Schritten vor zu gehen, sonst können regelrechte Entzugserscheinungen auftreten.

»Freiheit für Tiere«: Nach etlichen vegetarischen Kochbüchern aus deiner Feder erscheint jetzt dein erstes Kochbuch mit rein veganen Rezepten.

Barbara Rütting: Nachdem ich mich ausgiebig mit dem Für und Wider veganer Lebensweise beschäftigt habe, entstand das Buch »Vegan und vollwertig genießen - meine Lieblingsrezepte für Frühling, Sommer, Herbst und Winter«. Darin zeige ich, wie gut man mit rein pflanzlicher Kost leben kann.

Ein spannender Prozess - und ich experimentiere nach wie vor. Eine Mousse au Chocolat zum Beispiel mache ich statt mit Kuh-Sahne, Eiern und Honig mit einer Sahne aus Cashewnüssen und Banane. Schmeckt phantastisch!

»Freiheit für Tiere«: Ist es nicht schwierig, manche Rezepte ohne Milch, Eier oder Sahne zuzubereiten?

Barbara Rütting: Aber es geht! Statt Milch und Sahne von der Kuh mixe ich eben eine Sahne aus Cashewnüssen, Banane und/oder Datteln. Statt der Butter schmeckt sehr gut Kokosfett, Nuss- oder Mandelmus oder pflanzliche Aufstriche, die ich selbst zubereite oder im Bioladen kaufe. Eier kann man oft einfach weglassen oder durch Stärkemehl ersetzen - oder Apfelmus oder kohlenstoffhaltiges Wasser verwenden. Statt Käse zum Überbacken nehme ich einen Mix aus gemahlenden Sonnenblumenkernen und Hefeflocken. In Bio-Läden oder vegetarischen Supermärkten gibt es zudem alle möglichen Ei-Alternativen, die mir aber zu künstlich sind, ich bevorzuge die selbstgemachten Varianten.

»Freiheit für Tiere«: Wenn du mit Freunden essen gehst und jemand bestellt Pizza mit Käse - wechselst du den Tisch?

Barbara Rütting: Nein, ich habe ja schließlich keinen Eid abgelegt, ausschließlich vegan zu leben. Wenn ich das Gefühl hätte, unbedingt eine Schwarzwäldertorte essen zu wollen, würde ich sie essen. Allerdings stellt sich der Geschmack interessanterweise um, so dass ich eigentlich gar keine Lust auf Kuh-Sahnetorte habe.

Wichtig gerade im Zusammensein mit unseren Mitmenschen ist: Wir sollten tolerant sein, nicht jeden in die Pfanne hauen, der noch ein Krümelchen Käse auf der Pizza hat oder einen Klacks Sahne in der Soße und vielleicht noch nicht so weit ist, wie wir - zu sein glauben.

»Freiheit für Tiere«: Mir gefällt der Spruch »Vegetarier bleiben länger knackig!« - Mit deinen 85 Jahren bist du dafür das beste Beispiel!

Barbara Rütting: Es geht mir nicht darum, möglichst alt zu werden und das noch möglichst faltenfrei, sondern die Zeit, die ich zu leben habe, so gesund wie möglich zu sein. Ich werde immer für robust und fit gehalten, bin aber alles andere, nämlich in jeder Hinsicht überempfindlich. Wenn man ein pralles Leben führt wie ich, geht es nicht ohne Blessuren ab, mit denen muss ich mich abplagen, wie alle anderen auch. Was mir immer wieder auf die Beine hilft, habe ich in einem Buch gleichnamigen Titels beschrieben - eine vollwertige vegetarische Ernährung, genügend Bewegung, positives Denken - singen, lachen und weinen, mit meinem geliebten Hund laufen, für andere da sein, jeden Tag etwas tun, damit die Welt ein bisschen glücklicher wird. Und da gibt es so viel zu tun!

»Freiheit für Tiere«: Liebe Barbara, vielen Dank für das schöne Gespräch - und vielen Dank für deinen unermüdlichen Einsatz für die Tiere!

Das Gespräch mit Barbara Rütting führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

>>>



Postelein-Salat

»Das ist einer meiner Lieblingssalate - auch, aber nicht nur wegen des poetischen Namens, nein; er sieht auch entzückend aus, die zarten kugelrunden kleinen Blättchen und daran die langen dünnen Haxen: der Postelein. Eine wunderbare Ergänzung dazu die Mungbohnenkeimlinge, die vor Energie regelrecht explodieren zu scheinen. Drübergestreut die roten Granatapfelkerne... den Saft des Granatapfels gleich für die Soße verwenden. Ein Klacks süßes rohes Mangopüree dazu - hmhhh... oder einfach ein paar Mangoschnitze.«

ZUTATEN

Für 4 Personen

2 Hände voll Postelein
1 Handvoll Mungbohnenkeimlinge
1 oder 2 Granatäpfel
Soße aus Himbeeressig oder Zitronensaft,
Olivenöl und Kürbiskern-Feigensenf,
Streuwürze oder Kräutersalz
und dem Saft der Granatäpfel
Einige Mangoschnitze zum Dekorieren

ZUBEREITUNG

Postelein und Keimlinge locker auf den Tellern anordnen.
Soße an den Rand gießen. Mit den Granatapfelkernen bestreuen.
Mit einigen Mangoschnitzen dekorieren (geht sehr gut mit
getrockneten, einige Stunden in Wasser eingeweicht).

Aus:







Quiches

Aus:



»Eine Quiche (ausgesprochen kisch) ist ein französisches Bauernessen. Quiche heißt Torte. Der Boden einer Quiche besteht aus Mürbe- oder Blätterteig, obendrauf kommt für »Normalesser« ein Gemisch aus Eiern und Sahne und was man an Gemüse im Haus hat: Zucchini, Auberginen, Lauch, Spinat, Paprika, Pilze etc. und ein Guss aus Eiern, Käse und Sahne. Ich habe sie auf vegan abgewandelt.

Die Quiche wird im Ofen gebacken und heiß oder kalt verzehrt - selbstverständlich mit einem oder mehreren Gläsern Wein dazu.

Die Quiche »Marseille« habe ich zum ersten Mal gegessen, als ich den Film »Das zweite Leben« mit Michel Auclair drehte. Die Franzosen haben sehr humane Drehzeiten, zweifellos aus Rücksicht auf die Schönheit der Frauen: Da muss man nicht morgens um fünf aufstehen wie bei uns - wir begannen um 11.30 Uhr, und zwar gleich mit einem üppigen Mittagessen. Auf einer Wiese waren lange Tische aufgestellt, es duftete nach wildem Thymian, Lavendel und Knoblauch. Der Koch Maurice servierte diese köstliche Quiche - und einen wunderbaren Landwein -, gearbeitet wurde trotzdem oder gerade deshalb vergnügt und bis in die Nacht hinein.

Auf Sardinien gab's eine Mangold-Quiche. Dafür Mangold grob hacken oder die Blätter ganz lassen, auf den Quiche-Boden legen und Guss drübergießen. Die Mangold-Quiche wurde für jeden extra gebacken, in einer kleinen feuerfesten Form, und auch so, dampfendheiß, serviert. Sie können eine Quiche auch mit gedünsteten Champignons, gedünstetem Blattspinat, den ich natürlich mit Knoblauch und Muskat abschmecke, oder mit gedünsteten Artischocken belegen.«

Hier nun die vegane Variante einer Quiche für 4 Personen

Boden:

250 g Dinkel, fein gemahlen
250 g Cashewsahne* (s. S. 57)
ca. 1/8 l kohlenensäurehaltiges Mineralwasser
ca. 1-2 TL Kräutersalz
etwas Paprikapulver

Alle Zutaten verkneten. Den Teig gut 30 Minuten kühl gestellt ruhen lassen. Eine Springform einölen, den Teig ausrollen und die Form damit auskleiden. Die Quiche, je nach Art des Belages, zwischen 35 und 60 Minuten bei 200 °C backen. Wenn Sie die Quiche aus dem Ofen nehmen, etwas abkühlen lassen, bevor Sie sie anschneiden, damit der Teig nicht bricht.

Belag:

1 Zwiebel
1-2 EL Öl
250 g Champignons oder Shitakepilze
250 g Zucchini
1 große Aubergine
2 Paprikaschoten
Majoran, Thymian

Zwiebel fein hacken, in dem Öl golden dünsten. Die in grobe Stücke geschnittenen Pilze und das übrige klein geschnittene Gemüse zugeben, Gewürze, gehackte Kräuter und die Cashewsahne. Alles gut vermischen. Die Tomaten brühen, abziehen und würfeln. Tomatenwürfel auf den Tortenboden geben, die Zwiebel-Pilz-Gemüsemischung drübergießen. 30 Minuten im vorgeheizten Ofen bei 200 Grad backen.

Guss:

Schnittlauch, Petersilie
Kräutersalz, Pfeffer, Muskat
4-6 EL Cashewsahne
4 Tomaten
100 g (oder mehr) Flockenmix*

* Was nehme ich statt Käse zum Überbacken?

Einen Flockenmix aus geflockten oder fein gemahlenden Sonnenblumenkernen und Hefeflocken zu gleichen Teilen.



Artischocken alla Romana

ZUTATEN

Für 4 Personen

8 junge Artischocken
2 EL Semmelbrösel
5 EL Olivenöl
300 ml Gemüsebrühe
2 EL gehackte Minze oder Petersilie oder andere
Kräuter
Zitronensaft
Salz
Pfeffer aus der Mühle
Zitronenspalten zum Garnieren

ZUBEREITUNG

Die äußeren holzigen Blätter der Artischocken entfernen. Die Spitzen der übrigen Blätter großzügig (ca. zwei Drittel) abschneiden. Stiel ebenfalls abschneiden, schälen und das holzige Ende entfernen. Schnittflächen sofort mit Zitronensaft beträufeln. Blätter etwas auseinanderziehen, mit einem Kugelausstecher das Heu herauslöffeln.

In einem großen Topf reichlich Salzwasser aufkochen, Artischocken hineinlegen, einige Minuten köcheln, dann herausnehmen und kopfüber abtropfen lassen. Backofen auf 180 C erhitzen. Semmelbrösel mit Olivenöl, gehackter Minze, Salz und Pfeffer vermengen und in das Innere der Artischocken füllen. Artischocken in eine Auflaufform füllen, die Stiele daneben legen. Gemüsebrühe zugießen und abgedeckt eine knappe Stunde backen. Herausnehmen, mit Zitronenspalten dekorieren. Dazu passt ein knuspriges Baguette oder Bratkartoffeln.

Aus:







Rote Grütze mit Sahne

»Aus meiner Zeit in Dänemark mitgebracht: Rote Grütze mit Sahne.
(Die unaussprechliche »rød grød med fløde« - wobei alle »d's«,
ähnlich wie das englische »th« ausgesprochen werden, nur noch weicher!)

ZUTATEN

Für 4 Personen

1 kg gemischte Beeren (z. B. Himbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren oder entsteinte Kirschen)

1 l Fruchtsaft (z. B. Holundersaft)

2 Päckchen Agar-Agar

etwas zermustete Banane zum Süßen

½ TL Vanille

Cashewsahne* zum Servieren

TIPP:

Agar Agar nimmt etwas vom Geschmack weg, deshalb kräftig abschmecken. Und unbedingt die Mengenangaben befolgen. Auch der Säuregrad der Früchte spielt eine Rolle.

ZUBEREITUNG

Beeren waschen und putzen, (große eventuell teilen) und in eine Schüssel geben.

Fruchtsaft mit Agar-Agar erhitzen (Verpackungshinweis beachten) und über die Beeren gießen. Die Grütze erstarren lassen.

Mit der Cashewsahne servieren.

Eine raffinierte Variante, die sehr hübsch aussieht:

Eine Lage der gesüßten und mit Vanille abgeschmeckten Früchte in die mit kaltem Wasser ausgespülte Glasschüssel geben, einen Teil der Agar Agar-Flüssigkeit drübergießen, in den Kühlschrank stellen, bis die Lage fest ist (restliche Agar Agar-Flüssigkeit warmhalten).

Nun die nächste Lage Früchte in die Schüssel geben, wieder eine Schicht Agar Agar drübergießen und so weiter, bis Früchte und Agar Agar aufgebraucht sind. Im Kühlschrank erstarren lassen.

Vor dem Servieren die Form kurz in warmes Wasser stellen und stürzen.

* Cashewsahne selbstgemacht

Ich bevorzuge selbst zubereitete Cashewmilch und Cashewsahne. Cashewkerne müssen nicht eingeweicht werden, die Zubereitung geht schnell, sie schmecken gut und enthalten viel glücklich machendes Tryptophan.

Und so wird's gemacht:

Die gleiche Menge Cashewkerne und Wasser fein gemixt ergibt eine sahnähnliche Konsistenz. So fest wie Schlagsahne aus Kuhmilch wird sie allerdings nicht. Für eine Cashewmilch nimmt man entsprechend mehr Wasser.

Statt Cashewsahne kann natürlich auch jede andere vegane Sahne verwendet werden.

Aus:





Das Standardwerk in 3. Auflage:

Vegetarische Ernährung

Immer mehr Menschen wollen nicht länger dafür verantwortlich sein, dass Tiere ausgebeutet und gequält werden. Sie wollen durch ihr Konsumverhalten nicht mehr den Auftrag zum Töten geben und werden Vegetarier. Und immer mehr Menschen gehen noch einen Schritt weiter und leben vegan, weil sie erkennen, dass auch die Produktion von Milch und Eiern furchtbare Tierquälerei ist. Andere verzichten aus gesundheitlichen Gründen auf Fleisch, Eier und Milchprodukte, um Zivilisationskrankheiten vorzubeugen, zu lindern oder zu heilen. Für jeden, der sich vegetarisch oder vegan ernährt, liefert das Standardwerk »Vegetarische Ernährung« von Prof. Dr. Claus Leitzmann und Dr. Markus Keller viel Wissenswertes und wichtige Argumente, die nicht nur besorgte fleischessende Familienmitglieder beruhigen werden.

Die Wissenschaft konnte in einer Vielzahl von teilweise groß angelegten Studien nachweisen, dass eine gut zusammengestellte vegetarische und vegane Ernährung nicht nur eine optimale Nährstoffversorgung bietet, sondern auch zahlreichen Krankheiten vorbeugt. Ernährungswissenschaftler kommen um das Standardwerk »Vegetarische Ernährung« gar nicht herum. Aber auch für jeden Arzt und Mediziner sollte dieses Buch Pflichtlektüre sein!

Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage wurden zahlreiche neue Studien zu verschiedenen Aspekten der vegetarischen und veganen Ernährung veröffentlicht, die das zunehmende Interesse an einer fleischfreien Ernährung deutlich machen. In die dritte Auflage wurden die wichtigsten neuen Forschungsergebnisse und Empfehlungen zur Nährstoffzufuhr eingearbeitet.

»Vegetarische Ernährung« ist ein hervorragendes Nachschlagewerk rund um gesunde Ernährung: Wie sollte eine optimale Nährstoffversorgung aussehen? Welche Nährstoffe sind wo drin? Wie kann durch Ernährung Krankheiten vorgebeugt werden?

Claus Leitzmann,
Markus Keller:
Vegetarische Ernährung

Taschenbuch, kartoniert
380 Seiten
Ulmer-Verlag

3. aktualisierte Auflage 2013
ISBN 978-3-825238735

Preis: 22,99 Euro
Auch als online-Ausgabe
erhältlich



Auch Themen wie »Vegane Ernährung in der Schwangerschaft« oder »Vegane Ernährung von Säuglingen und Kindern« werden so kompetent beantwortet, dass keine Frage offen bleibt.

Darüber hinaus wird deutlich, dass der Vegetarismus die Ernährungsform der Zukunft ist. Immer mehr Studien zeigen, dass insbesondere die Menschen in den wohlhabenden Ländern ihren Lebensstil ändern müssen, weil die globalen Probleme immer gravierender werden: Schadstoffbelastung von Luft, Wasser und Böden, Naturzerstörung, Waldsterben und zunehmende Abholzung der Wälder, Artensterben von Tieren und Pflanzen, die von Menschen verursachte Klimaveränderung, zunehmende Gefahr von Kriegen um die begrenzten Ressourcen der Erde - auch Lebensmittel und Wasser - und nicht zuletzt der Hunger in der Welt. Durch eine pflanzliche Ernährung könnten viele dieser gravierenden Probleme teilweise erheblich vermindert werden.

»Vegetarische Ernährung« lohnt sich, von vorne bis hinten durchgelesen zu werden: Das Fachbuch ist nicht nur unglaublich informativ und interessant, sondern zeichnet sich auch durch einen gut lesbaren Stil aus.



Dr. Markus Keller: »Veganer sind die konsequentesten Vegetarier«

Pferdefleisch in der Lasagne, falsche Bio-Eier und Kunstkäse, immer neue Skandale in der Massentierhaltung - es wundert nicht, dass immer mehr Menschen ganz auf tierische Produkte verzichten. Dr. Markus Keller erklärt uns, worauf bei der veganen Ernährung zu achten ist.

Was ist der Unterschied zwischen Vegetariern und Veganern?

Veganer meiden alle vom Tier stammenden Lebensmittel, also nicht nur Fleisch und Fisch, sondern auch Milch und Milchprodukte, Eier sowie Honig. Man könnte es auch so formulieren: Veganer sind die konsequentesten Vegetarier.

Gibt es Gesundheitsrisiken bei veganer Ernährung?

Aufgrund des vollständigen Meidens tierischer Lebensmittel ist eine verringerte Aufnahme einzelner Mikronährstoffe möglich. Eine ausreichende Nährstoffzufuhr kann jedoch durch eine breite pflanzliche Lebensmittelauswahl sichergestellt werden. Unabdingbar ist eine Supplementierung mit Vitamin B12, da dieses Vitamin in ausreichender Menge ausschließlich in tierischen Produkten vorkommt. Ein langfristiger Mangel an Vitamin B12 führt erst sehr spät zu erkennbaren Symptomen, kann aber schwere gesundheitliche Schäden verursachen. Daher sollten Veganer ihren Vitamin B12-Status regelmäßig überprüfen lassen und mit Vitamin B12 angereicherte Lebensmittel, Nahrungsergänzungsmittel oder eine entsprechend angereicherte Zahnpasta verwenden.

Worauf sollte man achten?

Die Wahrscheinlichkeit eines Nährstoffmangels ist umso größer, je stärker die Lebensmittelauswahl eingeschränkt wird und je weniger abwechslungsreich die Ernährung ist. Zu den Nährstoffen, auf deren Zufuhr Veganer besonders achten sollten, zählen neben Vitamin B12 auch Kalzium, Vitamin B2, Eisen, Zink, Jod und die langkettigen Omega-3 Fettsäuren.



Dr. Markus Keller, Diplom-Ökotrophologe und Autor zahlreicher Fachbücher. Er ist Leiter des Instituts für alternative und nachhaltige Ernährung (IFANE). Seit 2011 leitet er die Abteilung Wissenschaft und Forschung beim Verband für Unabhängige Gesundheitsberatung (UGB). 2013 wurde er in den Wissenschaftsbeirat der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt berufen.

Internet: www.ifane.org

Bild: C. Bräutigam

Gibt es positive Auswirkungen?

Die Annahme, Veganer hätten zwangsläufig Mangelerscheinungen, ist inzwischen widerlegt. Im Gegenteil: Zahlreiche groß angelegte Studien zeigen, dass vegan lebende Menschen fast immer ein normales Körpergewicht und günstige Blutdruckwerte aufweisen.

Zudem erkranken Veganer deutlich seltener als Fleischesser an Übergewicht, Typ-2-Diabetes, Hypertonie, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und bestimmten Krebsarten. Auch das Risiko für Nierenerkrankungen und rheumatoide Arthritis wird durch eine rein pflanzliche Ernährung verringert. Zudem sind Veganer mit vielen Nährstoffen deutlich besser versorgt als die Allgemeinbevölkerung, etwa mit Vitamin C, Beta-Carotin, Folsäure, Magnesium, Ballaststoffen und sekundären Pflanzenstoffen. Voraussetzung dafür ist jedoch eine breite pflanzliche Lebensmittelauswahl mit möglichst gering verarbeiteten, qualitativ hochwertigen Produkten.





Gesund durch Ernährung auf pflanzlicher Grundlage:

Gabel statt Skalpell

»Gesundheit ist essbar! Krankheit auch.« - Das ist die Botschaft von »Gabel statt Skalpell«. Die in Buch und Dokumentarfilm zu Wort kommenden Wissenschaftler sind überzeugt: Durch eine ausgewogene Vollwerternährung auf rein pflanzlicher Basis lassen sich viele Krankheiten vermeiden oder, wenn sie bereits eingetreten sind, lindern - bis hin zur Vermeidung operativer Eingriffe.

International renommierte Ernährungswissenschaftler und Mediziner lassen Fakten sprechen, die von Regierungen, Lobby-Gruppen und Medien immer noch ignoriert werden: Die epidemische Verbreitung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Krebs ist das Ergebnis zunehmender Fehlernährung! Und es wird der Beweis geführt, dass durch eine einfache und kostengünstige Maßnahme die Schäden an Gesundheit und Umwelt rückgängig gemacht werden können: durch Umstellung auf eine Vollwerternährung ohne tierisches Eiweiß.

Im Buch schließt sich an die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Fallbeispiele ein Praxis-Teil an: mit Tipps zu Einkauf und Verarbeitung gesunder Lebensmittel und einem Ernährungsplan für alle, die schlank, fit und gesund bleiben oder werden wollen. Der Rezeptteil ist eine bunte Zusammenstellung von Ernährungsexperten und Patienten, die ihre Ernährung umgestellt haben. Er enthält sicher gute Ideen, aber keine Fotos. Daher unser Tipp: Den Theorie-Teil unbedingt lesen - und dann schön bebilderte vollwertig-vegane Kochbücher kaufen!

Die Experten hinter Buch und Film:

Prof. Dr. T. Colin Campbell ist Autor von *The China Study*, dem Weltbestseller über die größte jemals unternommene Langzeitstudie über Krebs und andere Volkskrankheiten.

Dr. Caldwell B. Esselstyn rettete mit Hilfe des Skalpells vielen Menschen das Leben. Geleitet von den Ergebnissen seiner Forschungen über die Ursachen von Herzkrankheiten verlagerte er jedoch den Schwerpunkt seiner ärztlichen Tätigkeit in Richtung Ernährungswissenschaft und -beratung. Dr. Esselstyn ist Autor mehrerer medizinischer Standardwerke.

Gene Stone (Hg.):
Gabel statt Skalpell
Gesund durch Ernährung auf
pflanzlicher Grundlage
Klappenbroschur, 224 Seiten
Scorpio-Verlag, 2013
ISBN 978-3-943416251
Preis: 17,99 Euro

»Das Alphabetisierungs-
programm für gesunde
Ernährung, auf das die Welt
gewartet hat.«

Prof. Dr. Colin Campbell,
Autor der China Study



Die DVD:
Gabel statt Skalpell
Gesünder leben ohne Fleisch
Dokumentation
Regisseur: Lee Fulkerson
Vertrieb: Polyband, 2012
Spieldauer: 92 min.

»Dieser Film kann Ihr
Leben retten!«

Roger Ebert, *Chicago Sun Times*





LESERBRIEFE

Mein Reh-Erlebnis

Ich möchte Ihnen gerne mein »Reh-Erlebnis« erzählen:

Neulich ging ich auf einem Wiesenweg durch eine wunderschöne Blumenwiese. Da sah ich ziemlich nahe ein Reh äsen. Ich blieb stehen und beobachtete es. Plötzlich sah es sich um und wir blickten uns ganz erstaunt in die Augen. Es war, als würde es mit mir reden. Ich war so fasziniert. Dann lief es ein paar Meter weg, drehte sich um und sah mich wieder an. So ging es ein paar Mal, bevor es dann in den Wald lief.

Es wäre schön, wenn Tiere keine Angst mehr vor dem Menschen haben müssten.

DANKE für Ihre sehr wichtige Zeitschrift.

Lieselotte Schenk, Linz

Vegane Ernährung in der Bibel

Ich staune immer wieder über e-mails von meiner noch hin und wieder Fleisch essenden Freundin: Sie hat mir gerade einen Hinweis aus der Bibel über vegane Ernährung geschickt, der sicher auch für die Leserinnen und Leser von »Freiheit für Tiere« interessant ist:

Aus dem Buch Daniel 1,8 bis 1,16

»Daniel war entschlossen, sich nicht mit den Speisen und dem Wein der königlichen Tafel unrein zu machen, und er bat den Oberkämmerer darum, sich nicht unrein machen zu müssen.

Gott ließ ihn beim Oberkämmerer Wohlwollen und Nachsicht finden.

Der Oberkämmerer sagte aber zu Daniel: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch die Speisen und Getränke zugewiesen hat; er könnte finden, dass ihr schlechter aussieht als die anderen jungen Leute eures Alters; dann wäre durch eure Schuld mein Kopf beim König verwirkt.

Da sagte Daniel zu dem Mann, den der Oberkämmerer als Aufseher für ihn selbst sowie für Hananja, Mischaël und Asarja eingesetzt hatte:

Versuch es doch einmal zehn Tage lang mit deinen Knechten! Lass uns nur pflanzliche Nahrung zu essen und Wasser zu trinken geben!

Dann vergleiche unser Aussehen mit dem der jungen Leute, die von den Speisen des Königs essen. Je nachdem, was du dann siehst, verfahr weiter mit deinen Knechten!

Der Aufseher nahm ihren Vorschlag an und machte mit ihnen eine zehntägige Probe.

Am Ende der zehn Tage sahen sie besser und wohlgenährter aus als all die jungen Leute, die von den Speisen des Königs aßen.

Da ließ der Aufseher ihre Speisen und auch den Wein, den sie trinken sollten, beiseite und gab ihnen Pflanzenkost.«

Diesen Hinweis sollte doch jeder an sich selbst ausprobieren! Denn: Wer möchte nicht besser und wohlgenährter aussehen?

Barbara Nentwig, Steinmark

Anzeige



Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
 jederzeit
 Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
 brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.



Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch
Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)

16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A

www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

FREIHEIT für Tiere

**Anschrift der Redaktion,
 Abo- und Anzeigen-Service:**
 Verlag Das Brennglas GmbH
 Hernster Str. 26
 D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com

Herausgeber: German Murer
 Verlag Das Brennglas GmbH
 Redaktioneller Inhalt:
 Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH,
 Marktheidenfeld

Vergünstigtes Jahresabo
 (nicht kostendeckend):
 Deutschland: 15,- Euro
 Österreich: 16,50 Euro
 Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo:

Deutschland/Österreich:
 ab Euro 5,- monatl. per Dauerauftrag/
 Abbuchung 1/4-jährlich
 Schweiz: ab SFr. 10,-/monatl.
 per Dauerauftrag 1/4-jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.

Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke. Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Bankverbindungen:

Deutschland: Volksbank
 Wertheim, Kto.-Nr. 5701.09,
 BLZ 673 900 00
Österreich:
 Österr. Postsparkasse
 Kto.-Nr. 92.146.738, BLZ 60.000
Schweiz:
 Nidwaldner Kantonalbank
 Kto.-Nr. 01-40527101-06
 Banken-Clearing 779



Brennglas-Shop



FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt



FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere, Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier.

FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!

Sonderausgabe NATUR OHNE JAGD (Buch, Großformat)

Auf 132 Seiten erwarten Sie:

- Interessante & informative Berichte über jagdfreie Gebiete und Schutzprojekte für Wildtiere - illustriert mit wunderschönen Fotoaufnahmen
- Wissenschaftliche Fakten und Argumente für eine Natur ohne Jagd.

Wenn Sie mit einem Förderabo die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen, erhalten Sie die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd« als Geschenk!



Natur ohne Jagd

Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!

statt € 12,80
nur € 6,80

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

FREIHEIT FÜR TIERE
D: € 15,- / A: € 16,50 / CH: SFr. 23,50

Förder-Abo:

Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit monatlich Deutschland/Österreich:

5,- € 10,- € 15,- _____
per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich Österreich nur per Dauerauftrag

Schweiz: (per Dauerauftrag)
 Fr.10,- Fr.15,- Fr.20,- _____

Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.

Als Dank erhalte ich die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd« als Geschenk

»Natur ohne Jagd«
Großformat, 132 Seiten
Sonderpreis € 6,80

Absender: (Bitte ausfüllen)

Vorname _____

Name _____

Straße _____

Land / PLZ / Ort _____

Ich bezahle per Überweisung
 per Bankeinzug

Kto. _____ Kto.-Inh. _____

BLZ _____ Bank _____

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE

z.Hd. German Murer
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

Jahrgänge 2012 / 2011 zum Sonderpreis



Ausgabe 2012 · Nr. 154 nur € 4,- Ausgabe 2011 · Nr. 155 nur € 4,-

Zum Nachlesen und Weitergeben:
Bestellen Sie »Freiheit für Tiere«

- Jahrgang 2012 (4 Hefte)
- Jahrgang 2011 (4 Hefte)

zum absoluten Sonderpreis von nur je € 4,-!

Ältere Ausgaben erhalten Sie
für je 1 Euro - auch in größerer Stückzahl.

Sie brauchen Material für
Tierschutzveranstaltungen, Tierschutzunterricht
oder Infostände? - Schreiben Sie uns!

e-mail: info@brennglas.com

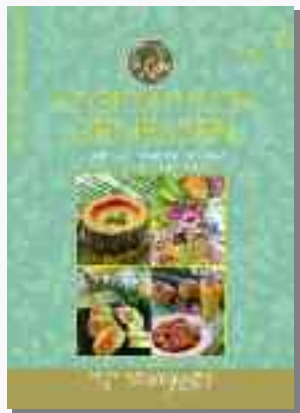


VEGETARISCH GENIEßEN



- BÄRLAUCH Gourmet
- FAST FOOD de luxe
- GRILLEN vegetarisch
- BEEREN-Träume
- HOKKAIDO-Leckereien

Band 1, 132 S. · € 12,80



- JAPAN ● ARABIEN
- KARIBIK ● INDIEN
- THAILAND

Band 2, 132 S. · € 12,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 2,80	
Freiheit für Tiere Jahresabo (erscheint 4 x im Jahr)	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2012	154	€ 4,-	
Freiheit für Tiere Jahrgang 2011	155	€ 4,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben (auch in größerer Menge) Stück	151	€ 1,-	
Vegetarisch genießen »Best of« 1 Buch, 132 Seiten · mit DVD	102	€ 12,80	
Vegetarisch genießen »Best of« 2 Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Sonderpreis! statt €12,80 Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder	152	€ 6,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14,90	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erw. und überarbeitete Auflage	200	€ 2,-	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 32 S., 2. überarb. Aufl.	202	€ 2,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit Infoblatt A4	507	€ 0,10	
Zwangsbejugung ade! Infoblatt A4	512	GRATIS	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze Infoblatt	513	GRATIS	
DVD: »Brennpunkt Erde: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min Dokumentation über Massentierhaltung, Transporte, Schlachthof	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 9,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 6,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God's Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

CDs



AJ-Gang: **Das einzige, was zählt**
Album € 9,- · Art. Nr. 355



AJ-Gang: **MEAT IS MURDER**
Album € 6,- · Art. Nr. 350



AJ-Gang: **Bambi-Killer**
Maxi-CD € 4,50 · Art. Nr. 351



Phil Carmen: **God's Creation**
Maxi-CD € 5,45 · Art. Nr. 352

DVDs



DVD
Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere
€ 9,80
Art. Nr. 303



DVD
Die unbewehrte Kreatur
€ 4,50
Art. Nr. 302

Den Tieren zuliebe...



Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

Broschüren



DER LUSTTÖTER

Die Wahrheit über die Jagd - Alle Fakten auf 48 Seiten
5. erweiterte u. überarbeitete Auflage

€ 2,- · Art. Nr. 200

Der Tier-Leichenfresser

92% aller Deutschen essen regelmäßig gewürzte, gesottene und gebratene Leichenteile. In ihrem Auftrag töten Schlächter die Tiere, schneiden die Kadaver auseinander und hängen sie ab...

€ 2,- · Art. Nr. 202



Das sagen Große Geister: Essen von Tier-Leichenteilen
€ 1,50 · Nr. 205



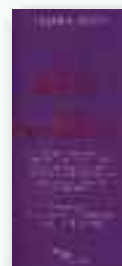
Das sagen Kleingeister: Über die Jagd
€ 1,50 Nr. 204



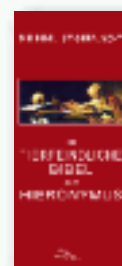
Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207



Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208



Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206



Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

Aufkleber



»Schafft die Jagd ab!« Nr. 405 · Stück: € 1,-



»Jagd? Nein danke!« Nr. 400 · Stück: € 1,-

DVD-TIPP: Die unbewehrte Kreatur

Die DVD »Die unbewehrte Kreatur« wirft einen Blick hinter die Kulissen von Massentierhaltung und Schlachthöfen - und lässt die Bilder für sich sprechen:

Hühner, Schweine, Rinder vegetieren in dunklen, engen Ställen unter erbarmungswürdigen Bedingungen. Nach einem kurzen Leben in der Massentierhaltung werden sie in Kisten gepackt oder in Transporter getrieben - wer nicht freiwillig geht oder nicht laufen kann, wird hineingepügelte.

Rinder, Schweine, Schafe, Esel und Pferde leiden auf stundenlangen Transporten quer durch Europa, hecheln nach Luft und vor Durst.

Im Schlachthof werden Hühner in ein elektrisch geladenes Wasserbad getaucht, Schweinen wird die Elektrozange angelegt, Rinder bekommen einen Bolzenschuss in den Kopf. Doch bei vielen Tieren sitzt die Betäubung nicht: Sie erleben ihre Schlachtung bei vollem Bewusstsein mit.

Zwischen den einzelnen Filmsequenzen werden Zitate von Großen Geistern der Menschheitsgeschichte - von Pythagoras bis Tolstoi - eingeblendet. · Dokumentation, Laufzeit ca. 25 min. · Preis: 4,50 Euro

